Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 62. Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 10. September 1914. Nummer 49.

Schlage auf dem Kriegsschauplatz.

Französische Regierung ist von Bordeaux verlegt worden. liegt ungefähr 300 Meilen von Paris.

Deutschen erreichten die Umgebung der Pariser Werke Ende letzter Woche und im Begriffe, den Hauptteil Streitmacht nach Osten herumen, wobei sie die Marne überschritten haben. Ein Bericht vom daß die Pariser Armee der jetzt „unabhängig" läßt vermuten, daß es den gelungen ist, die Streit- Franzosen und Engländer

von Paris sind die Deutschen die Marne vorgedrungen. Morgen wurde aus berichtet, das General Joffre ins an der Marne absichtlich allen sei, um besseres Terrain zu besetzen.

den Deutschen in Nordbesetzte Gebiet scheint nahezu so groß zu sein wie ganz

den vielen Ortschaften und die von den Deutschen im Woche genommen wurden, sich Rouen an der Seine Paris und Havre; Chalons Marne östlich von Paris; die Stadt Rheims, die sich ohne ergab. Bei Maubeuge waren Londoner Berichten am Samstag von den Festungswerken geschossen war die Stadt selbst von Deutschen noch nicht genommen.

soll Ende August 80,000 Mann Archangel aus nach Belgien geschafft haben. Auch wird behauptet, daß sich 250,000 Russen in befinden.

Belgien haben die Deutschen genommen. Ganz Belgien ist deutscher Controlle, mit des Streifens an der Linie, in welchem Antwerpen, und Ostende liegen.

Tag werden jetzt große engliche französische Siege gemeldet; den Tage findet man aber daß die Deutschen wieder sind.

Galizien haben die Russen besetzt; sonst aber scheinen den Oesterreichern und den mit Erfolg zurückgehalten Die Deutschen Städtenamen Land sind „russifiziert" worden. Petersburg heißt jetzt „Petrograd".

hat in den letzten Tagen neuen Berichten mehrere und Handelsschiffe, sowie Fischerschiffe verloren.

Mittwoch wurde drahtlos aus telegraphiert, daß das von den belagerte Maubeuge gefallen unter den 40,000 Gefangenen sich zwei Generäle. Vierhundert Kanonen wurden erbeutet.

Kriegsnachrichten.

Paris, 4. Sept. — Der Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, betont heute in einer Erklärung abermals, daß seine Neutralität unter allen bewahren werde, da das gewünscht werde. An diese knüpfte der Minister jedoch Bemerkung, daß das italienische England warme Sympathie bringe.

Washington, 4. Sept. — Der türkische Botschafter A. Rustem erhielt heute eine von gestern Depesche aus Konstantinopel, hervorgeht, daß die Türkei bis Kriegserklärung gegen die Entente oder Griechenland erlassen hat. Daraus schließt der Botschafter, daß seine Regierung neutral bleiben will, aber in den diplomatischen Kreisen wird diese Ansicht nicht geteilt. Man glaubt, daß die Türkei nur warten will, bis sie genügende Truppen an der russischen Grenze im Kaukasus hat und ihre Rüstungen für einen Einfall in Aegypten beendigt sind. Wenn die Türkei wirklich losschlagt, so wird noch der hier herrschenden Ansicht England die japanische Regierung auffordern, ein Heer nach dem Persischen Meerbusen zu senden, um von dort aus eine Invasion der asiatischen Türkei zu beginnen. Darüber, daß das Eingreifen der Türkei einen schweren Schlag für England u. Rußland bilden würde, sind die Diplomaten einig.

— London, 4. Sept. — Eine Depesche von der serbische Hauptstadt Nisch meldet, daß der großserbische Geheimbund „Narodna Obrana" eine große Bewegung ins Werk gesetzt habe, um gleichzeitige Aufstände der Serben und Slaven in Bosnien, der Herzegowina, Ungarn und Böhmen herbeizuführen. Gleichzeitig sollen die Italiener im österreichischen Küstenland zu einer Revolution aufgehetzt werden.

— Athen, 4. Sept. — Die von Nisch aus verbreitete Meldung, daß Oesterreich seine Truppen an der serbischen Grenze zurückziehe, um dieselben gegen Rußland zu werfen, ist falsch. Die österreichischen Streitkräfte werden im Gegenteil verstärkt, um einen Einfall der Serben in Bosnien zu verhindern.

— Tokio, 4. Sept. — Die japanische Admiralität bestätigt, daß der Kreuzer „Shiratayo" an der Küste von Kiautschau scheiterte und völlig verloren ist. Die Mannschaft konnte jedoch gerettet werden. Letzte Woche strandete bekanntlich am Eingang der Bucht von Tsingtau ein japanischer Torpedojäger, der später von einem deutschen Torpedojäger zusammengeschossen wurde.

— Peking, 4. Sept. — Die Landung von japanischen Truppen auf der Halbinsel Schantung, außerhalb des deutschen Schutzgebietes Kiautschau dauert fort, obgleich die chinesische Regierung abermals Protest erhoben hat.

— Berlin über Sayville, L. I.), 4. September. — Die Reichshauptstadt prangt beständig im Flaggenschmuck, denn es kommen immer neue Siegesnachrichten. Die deutschen Heere auf dem westlichen Kriegsschauplatz dringen unaufhaltsam weiter vor. Zwischen Verdun und Rheims ist am Mittwoch die größte Schlacht in der Weltgeschichte geschlagen worden. In derselben kämpften 750,000 Mann. Das französische Centrum leistete heftigen Widerstand, mußte aber unter dem gewaltigen Ansturm der Deutschen weichen und wurde bei Verdun in südwestlicher Richtung gegen die Marne und über diesen Fluß getrieben. Die siegreichen Armeen des Herzogs Albrecht von Würtemberg u. des deutschen Kronprinzen haben die Aisne überschritten und rücken gegen die französischen Stellungen an der Marne und Chalons vor. Verdun ist cerniert und alle Festungen im Norden Frankreichs befinden sich mit einer einzigen Ausnahme in den Händen der Deutschen. Nur Maubeuge hält sich noch. Der linke Flügel der Verbündeten ist aufgerollt, teils in die letzte Verteidigungslinie, die Forts von Paris, geworfen, und die deutsche Kavallerie unternimmt Streifzüge bis an die Befestigungen der französischen Hauptstadt. Die Festungen La Fere und Laon ergaben sich, wie dem „Lokalanzeiger" gemeldet wird, ohne Widerstand. An der Beschließung der übrigen eingenommenen Festungen beteiligten sich österreichische Motorbatterien mit zwölfzölligen Geschützen. Die Armeen des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des früheren Kriegsministers General v. Heeringen mögen in den Vogesen und durch die Festungen Toul und Epinal noch eine Zeit lang aufgehalten werden und die Franzosen mögen, solange sich Belfort noch in ihren Händen befindet, neue Einfälle in das Ober-Elsaß versuchen, aber hat nichts mehr zu bedeuten. Der Krieg verläuft genau, wie er vom Großen Generalstab geplant war. Großartiges leisten in dem Feldzug die deutschen Flieger. Zwei derselben, die Leutnants Zahn und Rheinhardt, haben durch ihre Kühnheit bereits das Eiserne Kreuz errungen, und mehreren ihrer Kameraden wird die gleiche Auszeichnung zuteil werden.

— Petrograd (St. Petersburg), 4. Sept. — Der Kriegsminister Sschuchomlinow kündigt in einem heute veröffentlichten offiziellen Berichte an, daß sich ganz Ostgalizien und ein großer Teil der Bukowina in russischem Besitze befinde. Lemberg und Czernowitz seien besetzt und die österreichische Armee seit ihrer Niederlage vor der galizischen Hauptstadt keinen erfolgreichen Widerstand mehr zu leisten vermöge. Der südliche Flügel des österreichischen Heeres vermöge sich von dem erlittenen Schlage nicht mehr zu erholen und sei von völliger Vernichtung bedroht. Die geschlagene Armee leiste zwar an der San neuen Widerstand, habe aber nicht mehr Geschütze genug. Bei Halicz seien von den Oesterreichern 4500 Tote und 32 Geschütze auf dem Schlachtfeld gelassen worden. In Betreff der Situation in Russisch-Polen sagt der Kriegsminister: „Die österreichische Armee in Russisch-Polen hat große deutsche Verstärkungen und es finden schwere Kämpfe statt. Die russischen Truppen behaupten ihre Stellungen, haben aber in Defensive zu bleiben, bis die Verstärkungen eintreffen, die bei Wilna und Grodno zusammengezogen worden sind. Am Dienstag versuchten die Oesterreicher das russische Centrum zwischen Lublin und Kholm zu durchbrechen, doch wurden sie zurückgeschlagen und sie verloren tausend Mann, sowie eine Fahne und acht Schnellfeuergeschütze."

— Mailand, 4. Sept. — Dem „Secolo" wird aus Bukarest telegraphiert, daß Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, von den Russen eingenommen worden sei und eine große russische Streitmacht sich jetzt auf dem Marsche nach Suczawa befinde.

— Washington, 4. Sept. — Die vom russischen Kriegsministerium und dem offiziellen Nachrichtenbureau der britischen Regierung ausgesandten Berichte über angebliche großartige Siege der Russen werden durch die folgende, heute der deutschen Botschaft über Sayville, L. I., zugegangene amtliche Funken-Depesche widerlegt: „Das Centrum der österreichischen Armee hat in Russisch-Polen den Russen eine schwere Niederlage beigebracht u. 160 Geschütze erbeutet. Der bei Lemberg gegen eine große russische Uebermacht kämpfende rechte Flügel der Oesterreicher erhielt heute Verstärkungen. Der Sieg, den der General v. Benckendorff und v. Hindenburg letzte Woche südlich von Allenstein in Ostpreußen errungen hat, erweist sich immer größer. Nicht bloß 70,000, sondern 90,000 Russen wurden gefangen genommen."

— Wien, (über Rom), 4. Sept. Die österreichische Verteidigung in Galizien ist entlang der ganzen Linie verstärkt worden. Vom Westen her eilt, wie heute offiziell mitgeteilt wird, ein deutsches Armeekorpss mit starker Artillerie herbei und dasselbe nähert sich rasch der Front. In Russisch-Polen dringen die österreichischen Truppen stetig weiter vor. General Dankl meldet, daß sein vorgestern begonnener Angriff auf die Stellungen der Russen bei Lublin vollständig erfolgreich war.

— London, 4. Sept. — Aus über Kopenhagen und Amsterdam von Berlin hier eingetroffene kurzen Berichten geht hervor, daß die deutschen Truppen in Ostpreußen den Russen nicht nur überall Stand halten, sondern die Offensive ergriffen haben u. die Russen langsam zurücktreiben. Das wird in Petrograd (St. Petersburg) zugegeben, aber der russische Generalstab behauptet, daß das Invasionsheer den Vormarsch mit neuer Wucht beginnen werde, sobald die unterwegs befindlichen Verstärkungen an der Front eintreffen. Daß die deutschen und österreichischen Truppen in Russisch-Polen weiter vorrücken, wird daraus geschlossen, daß das russische Kriegsministerium in einem heute veröffentlichten Berichte von der Möglichkeit der Einnahme von Warschau durch die Deutschen und Oesterreicher spricht.

— Berlin (über London), 2. Sept. Die vielen deutschen Luftschiffe, welche die Franzosen, Belgier, Engländer und Russen seit dem Beginn des Krieges herabgeschossen haben wollen, fliegen alle noch. Vom Kriegsministerium wurde heute offiziell bekannt gegeben, daß bis jetzt kein einziger „Zeppelin" zerstört worden oder verloren gegangen ist, und auch kein anderer Luftkreuzer.

— London, 2. Sept. — Der „Daily Expreß" wird aus Genf gemeldet, daß in Friedrichshafen ein neuer „Zeppelin" für die deutsche Armee fertiggestellt worden ist und sich nach erfolgreichen Probefahrten über den Bodensee nach seinen Standort begeben hat.

— Aus New York wird berichtet: Die „Cedric" von der White Star Linie, der letzte Dampfer, der bis zur Einstellung der Feindlichkeiten von Queenstown abgelassen wurde, traf hier it 1460 Amerikanern ein, die aus der Kriegszone Europas geflohen waren. Eine interessante Schilderung ihrer Flucht aus Rußland gaben Herr und Frau Colgate Hoyt, die sich vom 1. bis 10. August in St. Petersburg aufgehalten hatten. Sie waren dort Augenzeugen, wie der Pobel die deutsche Botschaft plünderte und einen der Unter-Sekretäre ermordete, als er versuchte, die Menge am Betreten des Gebäudes zu hindern. „Von St. Petersburg", erzählte Herr Hoyt, „begaben wir uns nach dem finnischen Hafen Raume, von wo wir uns nach Stockholm einschifften. Auf der Fahrt durch die mit Minen gespickte Ostsee wurden wir von einem schwedischen Kanonenboot angehalten. Dann durften wir weiterfahren.

— Eine Anzeige aus der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung: Das Cafe Piccadilly heißt jetzt: „Vaterland"-Kaffeehaus am Potsdamer Platz.

— Trotz des Ernstes der Stunde verleugnet sich auch jetzt nicht der alte, schlagfertige Humor. Auf einen Berliner, der dieser Tage, als der Kriegsausbruch bevorstand, friedlich Unter den Linden seines Weges ging, stürzte sich plötzlich, aus einem Gasthof heraus, ein Fremder, dem die Ereignisse offenbar den Kopf etwas verwirrt hatten, und richtete an ihn mit unverkennbarer russischer Aussprache die Frage: „Wie kommt man jetzt am schnellsten nach Petersburg?" — „Ja, mein lieber Herr, das überlegen wir uns auch gerade," antwortete der Berliner und ließ den Unglücksmann verdutzt stehen.

— Von den Prinzen des bayerischen Königshauses übernahm der Kronprinz eine hohe Kommandostelle. Am Krieg nehmen ferner Teil: Prinz Franz als Kommandeur des 2. Infanterieregiments Kronprinz, Prinz Heinrich als Eskadronchef des 1. schweren Reiterregiments, Prinz Georg im freiwilligen Automobilkorps, Prinz Konrad, Rittmeister, als Zugführer im 1. schweren Reiterregiment, Herzog Ludwig Wilhelm als Zugführer des Cheveaulegeregiments. Außerdem bewarben sich Prinz Alfons und mehrere andere Prinzen um Verwendung. Prinz Ludwig Ferdinand dient als Militärarzt.

— Am Denkmal des Generalfeldmarschalls Grafen Albrecht v. Roon auf dem Königsplatz in Berlin war kürzlich, wie das Berliner Tageblatt berichtet, ein großer Lorbeerkranz mit schwarzseidener Schleife niedergelegt worden, auf der man folgende Inschrift las: „In ernster Zeit gedenken Kinder und Enkel ihres Großvaters, der einst das deutsche Schwert schärfen half." Auf der anderen Seite der Schleife steht: „Acht Brüder kämpfen für ihren Kaiser: Generalleutnant z. D. Graf Waldemar v. Roon, Major Albrecht v. Roon, Rittermeister Moritz v. Roon, Oberleutnant Wilhelm v. Roon, Leutnant W. v. Roon und Leutnant Günther v. Roon, Feldprediger Wolf v. Roon. —Ein Seitenstück dazu wird aus Oesterreich gemeldet. In Cilli (Steiermark) traf ein vollbesetztes, reich mit Blumen geschmücktes Gespann, von einer kleinen Gemeinde bei Sachsenfeld kommend, unter dem Jubel der Leute ein. Der alte Bauer Josef Princic geleitete selbst seine acht Söhne, die sämmtlich unter die Fahnen gerufen wurden, zur Kaserne. Alle acht sind verheiratet. Einen großartigen Rekord, der sicherlich nicht übertroffen werden wird, stellt aber in dieser Beziehung eine in Posen ansässige Familie auf. Von dieser ziehen zehn Söhne in den Krieg. Die zehn Brüder wohnen in verschiedenen Ortschaften der Provinz Posen und sind sämmtlich verheiratet.

— Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Liebknecht ist seit zwei Jahren ein Verfahren wegen Beleidigung der russischen Zaren im Gange. Dr. Liebknecht hatte auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Magdeburg im Jahre 1910 in einer heftigen Rede gegen Rußland von dem „Lügenzaren" und dem „Blutzaren" gesprochen. Auf die Anzeige eines Berliner Rechtsanwalts war gegen Liebknecht ein Ehrengerichtsverfahren eingeleitet worden, das jetzt schon beim Reichsgericht anhängig gemacht worden ist. Das Verfahren ist jetzt vorläufig eingestellt worden, da Dr. Liebknecht seiner Einberufung zu den Fahnen gefolgt ist. Es dürfte wohl später in dieser oder jener Weise aus der Welt geschafft werden, ohne daß dem Zaren eine besondere Genugthuung zuteil wird.

— Straßenbahn. Die Fahrgelegenheiten sind auf ein Minimum reduziert. In eine überfüllte Tram steigt eine schwarzgekleidete gebrechliche alte Dame. Ein fescher Krieger springt auf, um ihr seinen Eckplatz anzubieten. Aber die alte Frau berührt mit zitternden Händen sanft seine Schultern: „Nein, Sie müssen sitzen bleiben. Sie haben größeres zu leisten als ich."

— London, 5. September. Die spärlichen Nachrichten, die vom westlichen Kriegsschauplatz kommen, lauten immer trüber für die Verbündeten. Das französische Kriegsministerium und das hiesige offizielle Nachrichten-Bureau hüllen sich in Schweigen, aber aus den vom Censor stark „korrigiert" durchgelassenen Preßdepeschen geht hervor, daß der linke Flügel der Alliierten weit östlich von Paris zurückgetrieben ist und daher seinen Rückzug in die enorm befestigte Hauptstadt nicht mehr bewerkstelligen kann. Paris ist isoliert, und deutsche Kavallerie-Abteilungen sind bereits bis an die äußeren Befestigungen vorgedrungen. Der „eiserne Ring", den die Deutschen um die Arme der Verbündeten ziehen, schließt sich unverkennbar. Es wird daher befürchtet, daß die Einkreisung der westlich von Reims stehenden britischen und französischen Truppenmassen so gut wie vollendet ist, und die Falle in jedem Augenblick zugeklappt werden mag. Der deutsche Keil, der sich gestern zwischen Paris und Compiegne bis nach Senlis vorgeschoben hatte, drang heute über La Ferte-sous-Juarre, siebzehn Meilen östlich von Meaux, bis nach Chateau-Thierry an der Marne vor. Das Centrum der französischen Armee ist weit nach dem Süden geworfen und wahrscheinlich durchbrochen, denn es wird zugegeben, daß die Deutschen die Festung Reims passiert haben, und die Armee des Deutschen Kronprinzen im Begriff steht, oder dieselbe bereits nordwestlich von Chalons die Marne überschritten hat. Es deuten daher alle Umstände darauf hin, daß die völlige Einschließung des zwischen Reims und Paris stehenden Teiles des Heeres der Verbündeten vielleicht nur eine Frage von Stunden ist. Die in lakonischer Form hierher gelangten Hiobsposten haben die größte Bestürzung erregt, obgleich die französische Regierung von Bordeaux meldet, daß der Generalissimus Joffre eine große Entscheidungsschlacht wage und dieselbe erst begonnen habe. Aus den vom Kriegsschauplatz und Amsterdam, sowie von Berlin hierher gelangten Nachrichten geht klar hervor, daß diese große Schlacht, von der das Schicksal Frankreichs abhängt, schon seit Tagen im Gange ist und die Verbündeten sich im Centrum und auf dem östlichen Flügel ununterbrochen auf dem Rückzug befinden. Es wird zugegeben, daß alle nordfranzösischen Festungen, mit Ausnahme von Maubeuge, das cerniert ist und beschlossen wird, in den Händen der Deutschen sind und von den Franzosen fast ohne Widerstand aufgegeben wurden. Das Hauptquartier des deutschen Generalstabs, das sich bisher in Brüssel befand, ist nach Mons verlegt worden.

Die größte Aufregung verursacht die von der hiesigen „Times" gebrachte Meldung, daß die Kommunikationslinie der britischen Truppen schwer bedroht ist und bereits abgeschnitten sein mag.

Man schließt daraus, daß die Einschließung des englischen Expeditions-Corps bereits vollständig gelungen ist und dieses vor einer Katastrophe steht. Gegen die Regierung herrscht große Erbitterung, da sie alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz unterdrückt, weil dieselben ungünstig sind. Die „Post" erklärt heute in einem Leitartikel, daß das englische Volk selbst die an der britischen Küste aufgefangenen, lauter Niederlagen der Verbündeten meldenden deutschen Funkendepeschen dem Schweigen der britischen und französischen Behörden vorziehe.

— Berlin (über Sayville, L. I.). Die große Festung Rheims hat sich widerstandslos den deutschen Truppen ergeben. Von der Armee des Gen. v. Bülow wurden bis heute 12,000 Gefangene gemacht und 260 schwere, sowie 150 leichte Geschütze und sechs Fahnen erobert. Verbündete von Paris abgeschnitten und die Hauptstadt isoliert.

Schwindlig, biliös, verstopft?

Dr. Kings New Life Pills kurieren Sie, machen die Galle richtig fließen und befreien Magen und Därme von gärenden, giftigen Abfallstoffen. Sie kräftigen Magen und Leber und das ganze System. Die erste Dosis beseitigt die unangenehmen Symptome. 25c, alle Apotheken. Adv.

Kriegsdepeschen aus deutschländischen Zeitungen.

Berlin, 3. Aug. Beim Großen Generalstab sind folgende Meldungen eingetroffen: 1. Heute nacht fand ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenriet an der Strecke Jarotschin-Wreschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Auf deutscher Seite zählte man zwei Leichtverwundete. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Eine von den Russen gegen den Bahnhof Miloslow (Schlesien) eingeleitete Unternehmung wurde verhindert. 2. Der Stationsvorstand von Johannisburg und die Forstverwaltung Bialla (Ostpreußen) melden, daß heute nacht (1. auf den 2. August) starke russische Kolonnen mit Geschützen die Grenze bei Schwidden, südöstlich Bialla, überschritten und daß zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung Johannisburg reiten. Die Fernsprechverbindung Lyck-Bialla sind untedbrochen. Hiernach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen und den Krieg eröffnet.

Berlin, 3. Aug. Abends um neun Uhr meldet durch den Funkenspruch der kleine Kreuzer „Augsburg", daß er den russischen Kriegshafen Libau bombardierte, Seeminen vor dem Eingang ausgestreut habe und mit einem russischen Kreuzer im Kampf sei. Libau brenne. Libau ist der wichtigste Kriegshafen Rußlands in der Ostsee und der Hauptstandpunkt der russischen Flotte.

Berlin, 3. Aug. Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 155 mit einer Maschinengewehrabteilung und das Ulanenregiment Nr. 1 sind heute morgen in Kalisch eingerückt.

Berlin, 3. Aug. Die deutschen Grenzschutztruppen bei Lublinitz nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Czenstochau. Auch Bendzin wurde von deutschen Truppen besetzt.

Berlin, 3. Aug. Während sich noch kein deutscher Soldat auf französischem Boden befindet, haben nach amtlichen Meldungen die Franzosen vor der Kriegserklärung kompagnieweise die deutsche Grenze überschritten und die Ortschaften Gottesthal, Metzeral und Markirch besetzt. Ferner ist ein Neutralitätsbruch dadurch begangen worden, daß französische Flieger in großer Zahl über Belgien und Holland nach Deutschland geflogen sind.

Berlin, 3. Aug. Eine weitere Grenzverletzung durch Franzosen ist am 1. August, abends, beim Schluchtpaß zweifelsfrei festgestellt worden. Es wurden deutsche Postierungen beschossen. Es gab keine Verluste.

Königsberg, 4. Aug. Deutsche Truppen haben Kibarty gestürmt. Die Russen gingen unter Zurücklassung von Gefangenen nach Osten zurück. Eigene Verluste gering.

Krakau, 4. Aug. Der Vollzugsausschuß der polnischen sozialdemokratischen Partei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

„Der Kampf gegen den russischen Zarismus ist unsere heiligste Pflicht. Indem wir uns für diesen Krieg mit dem Zarismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur eine Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber der ganzen arbeitenden Klasse Europas, in erster Linie aber gegenüber den Millionen des arbeitenden Volkes in Rußland, das in den letzten Tagen in den Straßen russischer Städte seine Ketten klirren ließ."

Wien, 5. Aug. In Russisch-Polen ist gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstand verbreitet worden, der von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion der Aufständischen, auch der Frauen, und fordert dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen und die Unabhängigkeit vom russischen Reiche zu proklamieren.

Berlin, 5. Aug. Deutsche Kavallerie besetzte gestern Wielun, südlich von Kalisch, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Berlin, 6. Aug. Das Gefecht bei Soldau, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückweichenden Teile bei Neidenburg führte, hat auf deutscher Seite drei Tote und achtzehn Verwundete gekostet.

Wien, 7. Aug. Die Grenze Mittelgaliziens war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleinerer Kämpfe. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegserklärung versuchten russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen, über die Grenze vorzubrechen, wurden jedoch zum Rückzug genötigt. Auch an der Grenze Ostgaliziens kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Podwolofzka, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Auf österreichischer Seite blieben zwei Tote und drei Verwundete. Die Russen verloren zwanzig Tote.

Bei Nowosielitza erstürmten österreichische Truppen die Höhe Mobile, wo sich ein russischer Kordonposten in gut verschanzter Stellung befand. Trotzdem der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die österreichischen Truppen den eroberten Posten gegen wiederholte russische Angriffe.

Berlin, 7. Aug. Unsere Vorhuten rückten vorgestern längst der ganzen Grenze in Belgien ein. Unbedeutende Truppenabteilungen versuchten einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit. Einzelne Reiter drangen in die Stadt ein und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich der Gefangennahme nur durch die Flucht entziehen konnte. Der Handstreich auf die modern ausgebaute Festung selbst glückte nicht. Die Truppen stehen vor der Festung in Fühlung mit dem Gegner.

Berlin, 7. Aug. (7 Uhr 45.) Der Angriff auf die Festung Lüttich wurde, nachdem Abteilungen, die den Handstreich unternommen hatten, verstärkt worden waren, durchgeführt. Heute früh 8 Uhr ging die Festung in deutschen Besitz über.

Berlin, 8. Aug. (W. T. B.) Die Festung Lüttich ist fest in unseren Händen. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3- bis 5000 kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesammten belgischen Armee gegen uns.

Berlin, 8. Aug. Die aus Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Einwohner des Landes sich am Kampfe beteiligen. Truppen sind aus dem Hinterhalte, Aerzte bei Ausübung ihrer Tätigkeit geschossen worden; gegen Verwundete wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Metz aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat.

Berlin, 8. Aug. Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise" beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen in der Themsemündung von einer englischen Torpedoflottille unter Führung des Kleinen Kreuzers „Amphion" angegriffen und zum Sinken gebracht worden. Der „Amphion" selbst ist auf eine von der „Königin Luise" gelegte Mine aufgelaufen. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 Mann gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann starken Besatzung der „Königin Luise" ist ebenfalls ein Teil gerettet.

Berlin, 9. Aug. (Verspätet eingetroffen.) Wie wir hören, erschien vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weißen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wichtiger Stationen in das Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

Wien, 10. Aug. Dreibundmächte lehnen eine Anerkennung der englischen Neutralität für Aegypten entschieden ab.

Wien, 10. Aug. In Czenstochau blieben, nachdem die Stadt von den Russen geräumt war, nicht weniger als 5000 russische Reservisten zurück, die als kriegsgefangen erklärt wurden.

Rom, 9. Aug. Ein soeben hier veröffentlichtes Telegramm des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes, an den deutschen Botschafter hier, das einen Ueberblick der deutschen Erfolge gibt und die Lügen des Auslandes dementiert, hat hier tiefsten Eindruck hervorgerufen, besonders da hier an der Eroberung Lüttichs noch gezweifelt wurde und über die Fortschritte in Polen wenig bekannt war.

Rheumatismusschmerzen beseitigt.

Die erste Einreibung mit Sloans Liniment geht direkt an die schmerzende Stelle und die rheumatischen Schmerzen bei den Gelenken hören auf. Leidet nicht; kauft heute eine Flasche! Es ist ein Hausmittel für alle Schmerzen, Verletzungen, Quetschungen, Schnittwunden, wehen Hals, Neuralgie und Brustschmerzen. Verhindert Entzündung. Chas. H. Wentworth, California, schreibt: „Es hat Wunder bei meinem Rheumatismus bewirkt; der Schmerz verschwindet, sobald ich mich einreibe. Ich empfehle es meinen Freunden als das beste Liniment, das ich je gebraucht habe." Garantiert. 25c bei Ihrem Apotheker. Adv.

§ Gelbe Gesichtsfarbe, Ausschlag, unreine Haut wird man los, indem man die träge Leber doktert. Herbine ist ein wirksames Lebermittel, reinigt das System, stimuliert die Lebensorgane und versetzt den Körper in seinen kräftigen Zustand. 50c bei H. B. Schumann. Adv.

Po-Do-Lax beseitigt Gesichtsausschlag.

Schlechtes Blut, Ausschlag, Galle im Blut, träge Leber, Verstopfung usw. kommen von Indigestion. Man nehme Po-Do-Lax, das angenehme und absolut sichere Abführmittel, um die Magenbeschwerden und anderen Unannehmlichkeiten loszuwerden. Kräftigt die Leber und reinigt das Blut. Nehmt es regelmäßig und bleibt gesund, bei gesunder Gesichtsfarbe und ruhigen Nerven. Kaufen Sie heute eine 50c-Flasche. Geld zurück, wenn nicht zufrieden. Alle Apotheken. Adv.

Erlebnisse eines Amerikaners.

Den Uebergang aus dem tiefsten Frieden zum Kriege hat T. B. Kittredge, der auf der Universität California graduierte und jetzt seine Studien auf der Universität Oxford fortsetzt, in Bad Kissingen und München mitgemacht, und —obwohl er zeitweilig als Gefangener gehalten wurde — ist er dennoch des höchsten Lobes voll über die Behandlung, welche ihm in den deutschen Gauen zuteil geworden ist.

Bei seiner vor wenigen Tagen erfolgten Rückkehr in die Heimat wußte er ferner aus eigenster Erfahrung zu beteuern, daß in Deutschland niemand bis zur am 1. August erfolgten russischen Kriegserklärung an Krieg auch nur dachte. Und ferner berichtete der Kunststudent, der sich damals auf dem Wege nach der Insel Cypern befand, um daselbst an einer archäologischen Expedition teilzunehmen, daß es das ganze Deutschland war, das sich wie ein Mann erhob, als der durch den „slavischen Barbarismus, den französischen Rachedurst und die englische Perfidie Deutschland aufgezwungene Krieg" ausbrach.

Kittredge erzählte bei seiner Ankunft: „Ich war in München, um nach Triest zu fahren, als ich die ersten leisen Kriegsgerüchte hörte. Am 28. Juli war ich auf meinem Zweirade den Rhein von Köln nach Mainz gefahren, nachdem ich erst noch die Festung Ehrenbreitenstein besucht hatte. Mein Paß genügte, um mir Zutritt zur Festung zu verschaffen. Ich sprach mit den deutschen Soldaten -- es war an dem Tage, an welchem Oesterreich sein Ultimatum an Serbien stellte—, aber nicht die leisesten Anzeichen waren zu merken, daß Deutschland erwarte, in den weltweiten Krieg mit hineingezogen zu werden.

„Von der Gegend zwischen Köln und Mainz habe ich zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht, ohne daß mich jemand daran gehindert hätte. Nichts hatte ich bei mir als mein Rad und meinen Rucksack; aber nirgends wurde ich auch nur um meine Papiere befragt. Wäre der Krieg erwartet worden, so wäre ich sicher dem später an den Tag gelegten Eifer des Fahndens auf Spione nicht entgangen. Von Frankfurt fuhr ich mit der Bahn nach München.

„Nun schienen auch die Deutschen zu befürchten, daß sie mit dem Kriege in Verwickelung kommen könnten. Als die Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien erfolgte, zogen ungeheure Menschenmassen vor das Konsulat der Doppelmonarchie und aus mehr als 100,000 Kehlen erscholl „Die Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über Alles." Mir wurde klar, daß ich Triest nicht mehr erreichen könne, und darum fuhr ich nach Bad Kissingen zurück.

„Bad Kissingen war von etwa 5000 Kurgästen besucht, von denen Dreifünftel Russen waren. Ueberall wurde von der Unwahrscheinlichkeit des europäischen Krieges gesprochen. Am Abend des 29. August holte ich mir meine Postsachen, die ich anstandslos ausgeliefert erhielt. Am nächsten Tage aber hatte sich das Bild geändert, da berichtet wurde, die Russen mobilisieren und Deutschland habe in gebieterischem Tone zu wissen verlangt, was diese Vorbereitungen bedeuten sollen.

„Nun begann der große Exodus aus Kissingen, der noch den 31. Juli anhielt. Jedoch erst die am 1. August erfolgte Mobilmachungsorder ließ die Unrast und das allgemeine Unbehagen in panikähnliche Zustände umschlagen. Die Postämter wurden geschlossen und Wachen zogen an allen Weg- und Brückenkreuzungen auf.

„Die Furcht der Deutschen vor Spionen mußte ich an mir selbst erfahren. Ich hatte einen Ausflug nach dem Rhonewald unternommen und war zwei Tage von der Stadt fern geblieben. Nachts gegen halb elf Uhr erreichte ich fünf Meilen von Kissingen entfernt ein kleines Dörfchen, in dessen Gasthaus ich übernächtigen wollte. Doch barsch wies mich die Wirtin mit den Worten ab, sie habe keine Zimmer. Als ich weitergehen wollte, wurde ich angehalten und aufgefordert, in das Gasthaus einzutreten, wo gegen sechzig Reservisten zum Abschiedstrank versammelt waren.

„Man verlangte von mir zu wissen, wer ich sei und man gab sich erst zufrieden, als ich meinen englisch geschriebenen Paß vorzeigte. Ich mußte bis zum nächsten Morgen warten und wurde nach Kissingen eskortiert, von dem Polizeichef aber sofort wieder entlassen.

„Das deutsche Volk wußte, daß es den Kampf gegen die Welt aufgenommen hatte. Zwei Momente aus diesen Tagen der Schwere und Bangigkeit haben auf den Fremden den größten Eindruck gemacht: die vollständige Kampfbereitschaft der Deutschen für den Krieg und der patriotische Geist des deutschen Volkes als ein Ganzes.

„Leute in allen Lebenslagen — Sozialdemokraten, Junker, Beamte, Landwirte und Geistliche — alle waren darin einig, daß sie einen Kampf im Interesse der Civilisation kämpften. Die seit Generationen bestehenden Differenzen und die politischen Fehden waren gefallen, und alle waren nur noch Deutsche.

„Auf allen Seiten hörte man, Deutschland wollte nur den Frieden, aber der Krieg war ihm von der slavischen Barbarei, der französischen Rachsucht und der englischen Perfidie aufgezwungen worden. Auf allen Seiten wurde betont, daß Deutschland einen heiligen Krieg beginne und überall herrschte das vollste Vertrauen in den endlichen Sieg der deutschen Sache.

„Ueberall begegnete ich der vollständigsten Bereitwilligkeit, die Lasten des Krieges zu tragen. Frauen und Kinder verrichteten Männerarbeit — schnitten das Getreide, zogen Wagen, leiteten Dreschmaschinen und verteilten die Postsachen — und mit derselben Energie, als als würden es Männer tun. Ein Geschichtchen wurde vielfach kolportiert: Ein Engländer und ein Deutscher unterhielten sich über den Krieg. Der Brite sagte, wir führen Krieg, bis das Parlament den letzten Cent ausgegeben hat, worauf der Deutsche erwiderte: Und wir Deutschen, bis der letzte Blutstropfen vergossen ist.

„Es wurde offen ausgesprochen, Englands Ideale bestehen nur in der Konzentration von Geld, und darum wurde es eifersüchtig auf Deutschlands Handelserfolge und versucht Deutschland auf dem Meere zu zerschmettern, während es auf beiden Seiten

Fortsetzung auf der siebten Seite.

Zu verkaufen.

13½ Acker Land 2 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels, gut gelegen. Adresse in der Zeitungs-Office. tf

Smoke House

Billiard Room.

Feine Cigarren und Tabak immer an Hand.

Um freundlichen Zuspruch ersuchen

Jos. Arnold & Son.

Zu verkaufen.

Mein Eigentum in der Castell-Straße. Willie Neuse, Neu-Braunfels. 2tf

Günther-Addition

Schöne Bauplätze, vier Blocks vom „Square", zu liberalen Bedingungen. Der Käufer hat Auswahl unter 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

Piano in sehr gutem Zustand billig zu verkaufen bei Henry Streuer. tf

Zu verrenten oder zu verkaufen.

Meine Farm, 130 Acker, 100 Acker Kultur, 8 Meilen von Neu-Braunfels am Mud Creek. Man wende sich brieflich an Friederike Schumann, Maxwell, Texas.

Wir haben eine Carload

Mitchell und Studebaker Wagen erhalten

und Mitchell Farm und Spring-Wagen sind überall bekannt.

Die obge Buggy ist jetzt de modernste Stze n allen Vre ter.

Wir halten d e größte Auswahl n Bugge s u Wagen, Riding Cutivators und Riding-Pflanzern, und Stahl-Eggen.

Alles wird unter Garantie verkauft.

SANDS & CO.

E. HEIDEMEYER,

— Händler in —

Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sättel u. s. w.

Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Wohnung, Phone 36.
Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Bauunternehmer,

und Theilhaber der

New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten; Metall-Wand- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Fabrikate alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnißplätze und Höfe, Pflasterblöcke für Seitenwege. Spezialität für Cisternen und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Kauft ein

Ford Automobil-

weil es die beste „Car" ist;

einerlei wie schlecht der Weg,
einerlei wie weit der Weg,
einerlei in welchem Wetter —
die Ford läuft immer besser.

Gerlich Auto Co.

oder **Eiband & Fischer.**

Die Flucht aus Paris.

n einem Leidensgenossen.

dem Nordbahnhof in Paris wir uns zusammengefunden, Stimmung des Mobs bedroh- werden begann. Wir waren teils junge deutsche Kaufleu- bis 26jährig, einige ältere Herren mit ihren Frauen ndern. Diese armen Würm- ben uns alle leid getan. Be- durch die Bahnsteigsperre ka- ab es ein Gedränge, wie ich erlebt habe. Um die Plätze nen sich zuerst wahre Wett- dann aber halfen wir uns alle ig untereinander. Bei der rt des Zuges spielten sich noch dste Abschiedsszenen zwischen reisenden Deutschen und den edern der französischen Fami- ab, wo sie eine zweite Heimat en hatten. Die Zeit bis an gische Grenze ging in einigen en rasch vorüber.

einem Abteil, wo „gemütliche en" zusammensaßen, kamen wir er ernsten Stunden fast nicht em Lachen und Scherzen her- In andern sah man ernste, trübte Mienen, die man aber eits durch Scherzworte aufzu- n suchte. Der Zug, man ver- e uns „der letzte" Personenzug Belgien, infolge der schon 4 nachmi. angeschlagen „allge- en Mobilmachung", brauste in- en mit rasender Schnelligkeit Die französischen Bahnhöfe, ir durchfuhren, standen bereits eichen der Mobilmachung. Uebe- standen oder lagen bewaffnete ösische Reservisten in ihren tigen weißen Drillichhosen he- und sandten uns manch fragen- bangen Blick nach. In den Pa- Vororten zogen einige artig Mützen und winkten uns Ab- sgrüße nach. Es waren auf- d viel ältere Leute, meist über Vierzig hinaus, die aber anschei- nur für die Bewachung der höfe und Kunstbauten ver- t werden. Auch Pferdetrans- e gab es viel zu sehen, und alles in umfangreichem Maße, je nä- ir der belgischen Grenze kamen.

mit nahm aber auch die feind- e Haltung der Bevölkerung zu. gemeinsten Schimpfworte wur- ns zugeschrieen, und auf einer ion meinte gar ein Bahnange- er zu einem Reservisten, das be- ärr, diesen ganzen Zug in die zu sprengen.

Jeumont, wo wir gegen 10½ anlangten nahmen diese Kund- ngen der auf dem Bahnsteig be- lichen Franzosen einen fast dro- en Charakter an. Schon bei der fahrt des Zuges tönte uns wildes rei entgegen. Als wir dann die Geleise nach dem Ausgange Bahnhofes schritten, hagelte es so Schimpfwörter gemeinster Art, einer Rotte schmutziger Radau- er ausgestoßen, die wild herum- kulierten und schließlich die Mar- ise nicht sangen, sondern gröhl- Die Letzten des Zuges der Flücht- e hatten natürlich von dieser de am meisten zu leiden. Ein- e wurden geschlagen, gestoßen getrieben. Ja, sogar Frauen mit en Kindern auf dem Arm blie- von dieser ekelerregenden Bande verschont. Die Stationsbeamten n dieser aller Moral hohnsprech- n Behandlung wehrloser Reisen- mit schadenfrohem Lächeln zu.

iese Treibereien setzten sich bis die Dorfstraßen fort. Wir waren lich gezwungen, den Zug im gösischen Grenzort Jeumont zu assen, von wo wir 3 Kilometer , nachts bei Sternenhimmel, über französisch-belgische Grenze nach ielines laufen mußten. Ein älte- Herr mit einem künstlichen Bein, uns rasch ausschreitenden von über diese Behandlung erfüllten ern Leuten nicht recht folgen te, wurde unterwegs auf der llen Straße mißhandelt. Auch die en Mädchen blieben von den all- meinsten Schimpfworten nicht ver- t. Gar mancher von uns ballte Faust vor Wut über die elende heit dieser Bande und wir konn- uns nur mit der allergrößten Be- hung vor unüberlegten Schrit- zurückhalten. Gar mancher unse- rer braven jungen Deutschen, die ihr Hab und Gut in einem Koffer von über 40 Kilogramm Gewicht untergebracht hatten, versuchten, die schwere Last den 3 Kilometer langen Weg durch die Dorfstraßen zu schleppen, mußten aber schließlich die Gepäckstücke mit ihren schwer erarbeiteten Früchten auf offener Straße liegen lassen.

Ein braver, weißhaariger, belgischer Eisenbahnbeamter führte uns durch die dunklen Dorfstraßen nach Erquelines, dem belgischen Grenzbahnhof, wo wir alle erleichtert aufatmeten. Hier empfing uns eine große Menschenmenge vor dem Bahnhof, uns halb neugierig, halb mitleidig musternd. Aber hier nur freundliches, teilnahmsvolles Verhalten uns allen gegenüber. Hier und da knüpften sich freundschaftliche Gespräche an, und am Schanktisch der Bahnhofswirtschaft konnten wir uns in aller Ruhe mit Trank und Speisen versehen, die außerdem den Vorzug großer Billigkeit hatten.

Zur Ehre der Belgier mag es hier gesagt sein: Alle Deutschen fühlten sich wie geborgen, und jeder atmete erleichtert auf; überall hörte man aber auch Ausdrücke der größten Entrüstung über die soeben überstandene niederträchtige Behandlung durch die Franzosen. Hier im Bahnhofsraum konnten wir nun uns auch gegenseitig alle untereinander etwas genauer mustern, und mit Entsetzen wurde man gewahr, in welcher Hast und Eile mancher von uns die Flucht ergriffen hatte, im letzten Augenblick ergreifend, was gerade zur Hand war. Neben Kochgeschirren und Vogelbauer lagen kleine, schlafende Kinder, zwischen Paketen, Kisten, Körben und Koffern ruhten erschöpfte Mütter — ein unbeschreibliches Elend. Uns Jungen aber leuchtete nur die Freude aus den Augen, näher unserer Grenze zu sein, wo wir uns dem Vaterlande zur Verfügung stellen konnten." W.

Es ist kein Leiden so schlimm, daß es nicht noch schlimmer sein könnte, u. wenige Fälle sind so hoffnungslos, daß nicht noch eine Heilung durch Fotni's Alpenkräuter möglich wäre. Es ist keine Apotheker-Medizin. Spezial-Agenten liefern es. Man schreibe an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill. Adv.

Aus dem „Frankfurter General-Anzeiger" vom 1. August.

Verbotene Veröffentlichungen.

Der Reichskanzler erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund des §10 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Reichsgesetzbl. Seite 195) verbiete ich bis auf weiteres die Veröffentlichung von Nachrichten über Truppen- und Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel, es sei denn, daß die Veröffentlichung der Nachricht durch die zuständige Militärbehörde ausdrücklich genehmigt ist. Zuständig für die Genehmigung sind die Generalkommandos, die stellvertretenden Generalkommandos, die Marinestationskommandos, das Gouvernement Berlin für die in ihrem Bezirk erscheinenden Druckschriften. Zu Nachrichten, deren Veröffentlichung verboten ist, gleichviel ob sie sich auf Deutschland oder einen fremden Staat beziehen, sind besonders zu rechnen; Aufstellung von Truppen als Grenz-, Küsten- und Inselschutz, Ueberwachung der Hafeneinfahrten und Flußmündungen, Maßnahmen zum Schutz der Eisenbahnen und zum Schutze des Kaiser-Wilhelm-Kanals, Aufstellung der dazu bestimmten Truppen, Angaben über den Gang der Mobilmachung, die Einberufung der Reserven und der Landwehr und das Klarmachen (Ausrüstung) von Schiffen, Aufstellung neuer Formationen und ihre Bezeichnung, das Eintreffen von Kommandos in den Grenzgebieten zur Vorbereitung der Einquartierung, der Bau von Rampen auf den Bahnhöfen im Grenzgebiete durch Eisenbahntruppen und Zivilarbeiter, die Einrichtung von Magazinen in den Grenzgebieten und die Aufkäufe von Vorräten durch die Militär- und Marineverwaltung, der Abtransport von Truppen und Torpedos aus den Garnisonen und die Richtung ihrer Eisenbahnfahrt, die Durchfahrt anderer Garnisonen und die Richtung ihrer Fahrt oder ihres Marsches, des Eintreffens von Truppenabteilungen aus dem Inlande an der Grenze und die Angaben ihrer Ausladestationen und Quartiere, die Stärke und die Bezeichnung der in den Grenzgebieten aufmarschierenden Truppen, der Angabe der Grenzgebiete, in denen sich keine Truppen befinden oder aus denen Truppen weggezogen werden, die Namen der höheren Führer und ihre Verwendung und etwaiger Kommandowechsel, die Angaben über Abtransport und Eintreffen höherer Kommandobehörden und der großen Hauptquartiere, Störungen der Eisenbahntransporte durch Unglücksfälle und Unbrauchbarwerden von Eisenbahnen und Brücken, Arbeiten an Festungen und Küsten, sowie Feldbefestigungen, Bereitstellen von Wagenparks und Arbeitern für Zwecke des Heeres oder der Marine, In- und Außerdienststellung von Kriegsschiffen, Aufenthalt und Bewegungen von Kriegsschiffen Fertigstellung und Auslegen von Sperren und Ausrüstung von Schiffen mit Minen, Veränderung von Seezeichen und Löschen der Leuchtfeuer, Beschädigung von Schiffen und ihre Ausbesserung, Besetzung der Marine-Nachrichtenstellen, Bereitstellung, Herrichtung und Beschlagnahme von Schiffen der Kauffahrtei-Marine, für Zwecke der Marine, Aenderungen ihrer Orders, Bereitstellung von Docks, Veröffentlichung von Briefen der Angehörigen des Heeres und der Marine ohne Einverständnis mit den in der Heimat verbleibenden Militärbehörden. Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft.

Berlin, 31. Juli 1914.

Der Reichskanzler.

Hierzu bemerkt der „General-Anzeiger":

Wir ersuchen die Leser, von der obenstehenden Bekanntmachung gefälligst genau Kenntnis zu nehmen. Es geht daraus hervor, daß die Zeitungen kaum andere als die offiziellen militärischen Nachrichten veröffentlichen dürfen. Das Publikum wird sich deshalb im Interesse der Landesverteidigung damit bescheiden müssen, den Nachrichtendienst auf ein geringes Maß beschränkt zu sehen.

---

§ Fühltman sich unbehaglich, wenn der Stuhlgang nicht in Ordnung ist so schafft eine Dosis Herbine in wenigen Stunden Abhilfe. Vor dem Schlafengehen genommen, wirkt es am nächsten Morgen vor dem Frühstück. 50c bei H. V. Schumann. Adv.

Warum an Kopfweh, Neuralgie, Rheumatismus leiden?

Hunt's Blitzöl lindert den Schmerz schnell: Der Schmerz hört fast augenblicklich auf. Ein wirklich wundervolles Mittel für alle Leidenden. Es ist erstaunlich, wie der Schmerz vergeht in dem Augenblick, in welchem **Hunt's Blitzöl** gebraucht wird. So Viele loben es, daß Sie nicht länger zweifeln können. Für Schnitt- und Brandwunden, Quetschungen und Verstauchungen ist es einfach fein. Alle Händler verkaufen Hunt's Blitzöl in 25 u. 50c - Flaschen, oder per Post von

A. B. Richards Medicine Co.
Sherman - Texas

Die Verpflegung im Kriege.

„Ein General, der sich nicht mit genugsamen Lebensmitteln versorgt, wird bald aufhören ein Held zu sein, wenn er sonsten auch größer als Cäsar wäre." In diesen Worten hat schon Friedrich der Große seiner Meinung darüber Ausdruck gegeben, welche Bedeutung für die Kriegsführung einem gutgeregelten Nachschubwesen beizumessen sei. Unter ihm entstand im Kriege eine neue Truppe, welche die Bezeichnung Train erhielt und seither zu einer stehenden und unentbehrlichen Einrichtung geworden ist. Die mobilen Trains bestehen aus Proviant- und Fuhrparkkolonnen, Pferdedepots, Feldlazaretten, Bäckereikolonnen und Korpsbrückentrains. Hieraus ergiebt sich, wie verschiedenartig und wichtig die Obliegenheiten dieser Truppe sind, so daß sich jeder Angehörige des Trains mit gleichem Stolze wie die Angehörigen der anderen Waffen als als ein wichtiges Glied in der großen Heeresmaschine betrachten kann.

Die Verpflegungskolonnen des Train bilden den beweglichen Verpflegungsvorrat in der Hand der höheren Truppenführung und treten überall da helfend ein, wo die Hülfsmittel des Kriegsschauplatzes nicht ausreichen. Im Lande finden die gewaltigen Truppenmengen, die heutzutage auf engstem Raume zu den großen Entscheidungen zusammen gezogen werden, kaum noch etwas Eßbares vor. Deshalb muß durch Nachschub bei Zeiten vorgesorgt werden. Wenn die Feldküchen ihren Inhalt an die hungrigen Soldatenmägen ausgegeben haben, dann kommt von den Lebensmittelwagen, die jeder Truppentheil bei der großen Baggage hinter sich her führt, eine Tagesportion herunter u. wandert in die entleerten Kessel, um morgen daran zu kommen. Die Ersetzung dieser Portion auf den Lebensmittelwagen ist die Aufgabe der Verpflegungskolonnen, die, von Trainoffizieren geführt, bis an die Position der Truppe heranfahren und dort ihren Inhalt entleeren. In diesen Ausgabestellen füllen sich dann die Lebensmittelwagen von neuem, so daß sie immer für ein bis zwei Tage Vorrath haben.

Die Verpflegungskolonnen fahren, so bald sie leer geworden, so schnell wie möglich zu den Magazinen zurück, die von Verpflegungsbeamten an Straßenknotenpunkten eingerichtet u. stets mit Proviant für mehrere Tage versehen sind. Zu ihren Vorräten kommen die Magazine wieder teils aus dem Lande, wo nach immer dies und jenes aufzutreiben ist, hauptsächlich aber mit der Bahn aus der Heimath, wo Ersatzmagazine dauernd in Thätigkeit sind, um alles, was beim Feldheere gebraucht wird, zusammen zu bringen und auf Eisenbahnzüge zu verladen. Auf diesen Verpflegungszügen gelangt der Nachschub in die Sammelstationen nahe der Grenze, deren Proviantdepots —große Magazine mit Backbetrieb, Schlächterei und Viehdepot — das Vorströmen der Verpflegungsmittel zum Feldheere im Großen regeln. Hier stehen jeder Zeit Züge beladen bereit, zur Armee vorzudampfen, soweit die Bahnverbindungen reichen. Wo der Eisenbahnbetrieb endigt, da wird an einer großen Station der Etappenhauptort eingerichtet, der alles enthält, was notwendig ist, um die fechtende Truppe versorgt zu halten. Vom Etappenhauptorte wird der Tagesbedarf auf dem Landwege in die Etappenmagazine vorgebracht, sei es auf flüchtigen Feldbahnen oder mit dem modernsten Beförderungsmittel, dem Lastkraftwagen oder mit dem guten, alten Betriebe durch Pferd und Wagen. Brod wird in den eisernen Ofenwagen der Feldbäckereikolonnen gebacken, die in großen Sprüngen dem Vormarsch des Armeekorps folgen. Um frisches Fleisch zu haben und dadurch etwas Abwechselung zu bringen, werden große Mengen von Schlachtvieh in den Magazinen zusammen gebracht. Was nicht frisch verzehrt wird, das wird zu Rauchfleisch, Speck, Pökelfleisch u. s. w. verarbeitet.

Nehmt sie rechtzeitig.

wie viele Neu-Braunfelser. Warten lohnt sich nicht. Vernachlässigt man Nieren- Rückenweh, so folgen oft Blasenbeschwerden. Man bringt die Nieren in guten Zustand, Doans Nierenpillen sind dazu das richtige Mittel. Viele Leute in dieser Gegend empfehlen sie; hier ein Beispiel: J. R. Williamson, Landagent, 1110 W. Hopkins Str., San Marcos, Texas, sagt: Es freut mich stets, Doan's Nierenpillen Andern empfehlen zu können. Vor einigen Jahren klagte ich einem Freunde, daß meine Nieren außer Ordnung seien. Ich wußte, daß er Doans Nierenpillen gebraucht hatte und als ich erfuhr, wie schnell sie ihm halfen, beschloß ich sie ebenfalls zu probieren. Die Nierenabsonderungen waren unregelmäßig und enthielten Bodensatz. Rheumatische Schmerzen in Händen und Knien hinderten mich bei Arbeit und Bewegung. Doans Nierenpillen befreiten mich von diesen Beschwerden, regulierten die Nieren und thaten mir in jeder Hinsicht gut. Ich empfahl Doan's Nierenpillen schon früher mit Vergnügen und wiederhole meine Empfehlung. Ich nehme sie noch zuweilen und sie helfen mir jedesmal." — Preis 50c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doan's Nierenpillen, dieselben, die Herr Williamson hatte. Foster-Milburn Co., Eigentümer, Buffalo, New York.

— Im letzten Jahre sind auf den amerikanischen Eisenbahnen 10,150 Menschen getödtet und 190,000 verletzt worden. Gegen 10,964 Tote im Jahre vorher. Die Zahl der Getöteten hat also um 814 abgenommen; allein das ändert nichts an der Thatsache, daß auf unseren Bahnen immer noch viel mehr Menschen getötet werden als auf irgend einem Eisenbahnsystem der Welt. Auch wenn man den Unterschied in der Länge der Strecken und in der Zahl der beförderten Personen inbetracht zieht. In den letzten fünfundzwanzig Jahren sind auf den amerikanischen Eisenbahnen 210,000 Menschen getödtet und über zwei Millionen verletzt worden, mehr als in den Kriegen, die in diesem Vierteljahrhundert geführt wirden sind. Der Materialschaden hat sich seit 1907 auf zweiundfünfzig Millionen Dollar belaufen. Die Verluste unter den Angestellten sind auf der Strecke verhältnismäßig gering, die meisten und verlustreichsten Unfälle ereignen sich in den Schuppen, in den Rangierbahnhöfen u. s. w. Unter den nicht zum Eisenbahndienst gehörenden Personen, deren Namen in den Verlustlisten stehen, giebt es viele, die Opfer ihrer eignen Unvorsichtigkeit geworden sind; beim unbefugten Betreten der Bahnkörper besonders wurden manche getötet. Die Unfälle auf der Strecke sind gar mancherlei Art: Zugentgleisungen, Kollisionen infolge falscher oder mißverstandener Signalgebung u. s. w.

Daniel O'Connell, der große irische Befreier, sagte:

„Ich habe schon manche lustige Gesellschaft um einen Tisch herum gesehen, aber noch nie um eine Pumpe herum."

Fördert die Fröhlichkeit mit Lone Star Bier.

Versuchen Sie eine Flasche Alamo oder Santone Bier. „Es ist Nahrung und Getränk."

Gebraut und in Flaschen abgezogen von der

Lone Star Brewing Co.

San Antonio, Texas.

F. G. Blumberg, **Lokalagent.**

Wir versenden kein Bier in Verletzung der Staatsgesetze.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hülfskassierer.
JON. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hülfskassierer

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß · $160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

ED BAETGE Phone 30 — GUS. STOLLEWERK Phone 31

B. PREISS & CO.

Ed. Baetge und Gus. Stollewerk, Eigentümer.

Särge zu allen Preisen. Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit. Blechkränze nebst Bogen für Gräber.

Landas Mühlen-Depot.

Nordseite der Plaza. New Braunfels, Texas.

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaemenmehl, Kornmehl und Feld-Saemereien

zu den allerniedrigsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, . . Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfelser Zeitung Publishing Co

10. September 1914

Jul. Giesecke, ... Geschäftsführer.
G. F. Oheim, ... Redakteur.
B. F. Nebergall, ... Vormann.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Herr Chas. W. Ahrens

ist als reisender Agent der Neu-Braunfelser Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichten.

Kandidaten-Anzeigen.

14. Kongreß-Distrikt.
Für das Amt eines Repräsentanten im Kongreß:
James L. Slayden. (Wiederwahl.)

88. Legislatur-Bezirk, bestehend aus den Counties Hays und Comal.
Für das Krepräsentanten-Amt:
Louis H. Scholl.

Comal County.

Für County-Anwalt:
Martin Faust. (Wiederwahl.)

Für Assessor:
Alfred R. Rothe.

Für Schatzmeister:
Albert Nowotny.

Für County und District Clerk:
Emil Heinen.

Für County Surveyor:
Albert Marbach.

Für Sheriff und Steuereinnehmer:
W. H. Adams (Wiederwahl).

Für County-Richter und Schulsuperintendent:
Adolf Stein. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner, Precinct No. 1:
Karl Roeper. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner, Precinct No. 2:
Georg Reininger. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner, Precinct No. 3:
Karl Erben.

Für County Commissioner, Precinct No. 4:
Gus. Kretzmeyer. (Wiederwahl.)

Für Constable, Precinct No. 1:
Frank J. Nowotny. (Wiederwahl.)

Guadalupe County

Für Steuereinnehmer:
J. R. Feigerle.
Adolph P. Stautzenberger.

Für Sheriff:
Otto Schriewer.
W. F. Neubauer (Wiederwahl).
Otto Kretzmeyer.

Caldwell County.

Für Schatzmeister:
Tom F. Harris (Wiederwahl).

Für County-Anwalt:
E. R. Yellott.

Für Friedensrichter, Precinct No. 1:
W. S. (Shook) Galloway (Wiederwahl).

Für County Commissioner, Precinct No. 1:
Wm. Bodemann.

Für Public Weigher, Precinct No. 1, Platz No. 1:
Marvin Carpenter.

Für Public Weigher, Precinct No. 1, Platz No. 2:
Fred W. Storey.

Für Constable, Precinct No. 1:
C. A. Hilliard.

Hays County.

Für Sheriff:
H. F. Pirtle. (Wiederwahl.)

Für Assessor:
Ney Oldham.

Stadtrats-Verhandlungen.

Dienstag Abend, den 8. September.

Dem „Women's Civic Improvement Club" wurde für den der Stadt geschenkten neuen Sprenkelwagen ein Dankesvotum ausgesprochen.

Ein Gesuch, das Spielen von elektrischen Pianos nach 10 Uhr abends in Fällen, wo es die Bewohner stört, zu verbieten, wurde dem Gesetzcomite und dem Stadtanwalt überwiesen.

Ein Gesuch des Herrn C. A. Jahn, eine Straße bei seinem Wohnplatz auf eigene Kosten ebnen zu dürfen, wurde bewilligt.

Herr J. Abrahams schenkt der Stadt einen Trinkbrunnen für Pferde, und Frau H. Dittlinger einen hygienischen Trinkbrunnen für Menschen. Letzterer soll im Park auf der Plaza und ersterer an einer geigneten Stelle auf der Plaza aufgestellt werden.

Die „Farmers Gin Association" erhielt die Erlaubnis, ein großes Lagerhaus für Baumwolle zu errichten.

Der Telephongesellschaft ist erlaubt worden, einen Teil ihrer Leitungen unterirdisch zu legen.

Der neue Papst.

Rom, 3. September. Kardinal Della Chiesa, Erzbischof von Bologna, wurde zum Papst gewählt. Er wird den Namen Benedikt der Fünfzehnte annehmen. Der neue Papst steht im 60. Lebensjahre. Am 21. November 1854 wurde er in Pegli in der Diözese Genes geboren. Am 21. Dezember 1878 wurde er zum Priester geweiht. Von 1883 bis 1887 war er der päpstlichen Nuntiatur in Madrid als Sekretär zugeteilt, 1887 wurde er Sekretär des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla. In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1901. Im Jahre 1907 wurde er zum Nuntius in Madrid ernannt, aber drei Tage später wurde seine Ernennung rückgängig gemacht, dafür erhielt er seine Ernennung zum Erzbischof von Bologna. Am 25. Mai 1914 erhielt er von Pius dem Zehnten die Kardinalswürde. Dem neuen Papste wird Bescheidenheit u. Einfachheit neben großer Sittenstrenge nachgerühmt.

Ein offizieller deutscher Bericht über de Einnahme Lüttichs.

Berlin, den 8. August.

In der Depesche des Generalquartiermeisters heißt es: „Die französischen Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen 20,000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unserem Besitze sein. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen noch Erfolge aufbauschen werden. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, solange sie unsere Pläne der Welt verraten können. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Wir hatten vor vier Tagen bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte; denn ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch die Ansammlung überflüssiger Massen vorher verraten. Der Mut des Feindes wurde gebrochen. Seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeiten für uns lagen in dem durchaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung. Selbst Frauen waren im Kampfe. Aus dem Hinterhalt der Wälder und Ortschaften feuerten sie auf unsere Truppen und auch auf Aerzte, die die Verwundeten behandelten, ja sogar auf die Verwundeten. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere tapferen Truppen durch den Fortsgürtel gedrungen und im Besitze der Stadt waren. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte keinen Tropfen Blutes unserer Truppen durch Erstürmung der Forts unnütz verschwenden. Sie hinderten uns nicht mehr an der Durchführung unserer Absichten. Man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in der Nähe zusammenschießen, ohne nur einen Mann zu opfern, falls die Besatzungen der Forts sich nicht früher ergaben. Aber über dies alles durfte die gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren, daß es auch kein Teufel uns wieder entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier hatten zur Verteidigung der Festung, so viel sich jetzt übersehen läßt, mehr Truppen, als von unserer Seite zum Sturm antraten. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich zu erinnern. Das ganze Volk hat sich einmütig unter seinem Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschart, so daß die Heeresleitung annehmen darf, es werden von ihr keinerlei Veröffentlichungen erwartet, die ihre Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln könnten.

Generalquartiermeister
Gez.: v. Stein."

Ankunft neuer Sendungen von Kleiderzeugen und Ginghams für Herbstanfang in großer Mannigfaltigkeit der Styles u. Preise.

In Kleiderzeugen zählt die Qualität!

Wie befriedigend ist nicht die Gewißheit, nachdem man viel Arbeit auf ein Kleid verwendet hat, daß es lange genug halten wird, um die Arbeit zu lohnen! Qualität ist eine Grundeigenschaft unserer Kleiderzeuge. Kommen Sie und überzeugen Sie sich; wir zeigen alle die neuesten Fabrikate und Farben in vielen exclusiven Mustern.

Die feinsten Strümpfe, die hübschesten Socken,

und für jedes Paar die Garantie, daß es sechs Monate wenn nicht, so bekommt man ein neues Paar frei!

Kein Strümpfestopfen mehr! Garantie mit jedem Paar.

Holeproof Strümpfe

sind weich und stark; man kann sie in vier Gewichten haben, vier „Grades" und elf Farben. Preis von 25 Cents bis $1.00 das Paar.

Sprechen Sie morgen vor, bei der ersten Gelegenheit, und holen Sie sich eine Schachtel „Holeproof Hose" (sechs Paar). Dann brauchen Sie ihren Stopfkorb nicht mehr.

Etwas Neues: "Silk Faced Holeproof". Sehen Sie sich unsere Schaufenster an.

REG. U.S. PAT. Holeproof TRADE MARK Hosiery

Kastner & Holz

Aus deutschländischen Zeitungen.

— Berlin, 18. August. Wegen Minengefahr in der Nordsee stellte Dänemark sämtliche Ausfuhr nach England ein, zu der besonders Lebensmittel gehören.

— Wie bekannt, haben die Russen ihren eigenen finnischen Hafen Hangö mit allen seinen kostspieligen Anlagen und Magazinen durch Dynamit und Feuer zerstört. Der materielle Schaden wird von finnischer Seite auf rund vierzig Millionen Mark geschätzt. Die Zerstörung begann bereits am 1. August, wie zuerst vermutet wurde, aus Angst vor der deutschen Flotte, die sich dort am Eingang des finnischen Meerbusens an der Wasserstraße nach Kronstadt und St. Petersburg festsetzen und die russische Hauptstadt bedrohen könne.

— Berlin, 18. August. Die „Voss. Ztg." erfährt von unterrichteter Stelle in Bukarest, daß Rußland im letzten Augenblick das offizielle Anerbieten an Rumänien gerichtet habe, diesem, falls es sich gänzlich auf die russische Seite trete, als Gegenleistung für dieses Bündnis Siebenbürgen als Preis zuzuerkennen. Vorläufig ist die Anregung in den rumänischen Regierungskreisen mit skeptischer Kühle entgegengenommen. Es ist von maßgebender Seite die treffende Bemerkung gefallen, daß Rußland, bevor es über Siebenbürgen verfüge und dieses als Beute anbiete, besser täte, Polen seinem eigenen Reiche zu erhalten.

— Mailand, 11. Aug. Die hier vorliegenden Athener Zeitungen enthalten wichtige Auslassungen zu der Haltung Griechenlands in dem europäischen Konflikt. Die Zeitung „Embros", schreibt, daß Griechenland nicht untätiger Zuschauer bleiben könne, wenn Serbien zur Aufteilung komme. „Astrabi" läßt sich dahin aus, daß ein starkes Serbien für Griechenland gefährlicher geworden sei als das stärkste Oesterreich-Ungarn, und daß die griechische Regierung rechtzeitig Ansprüche an Monastir erheben werde. Es sei ausgeschlossen, daß Serbien sich in Mazedonien behaupten könne, wenn es überhaupt ein selbstständiger Staat bleibe. Rußlands Macht auf dem Balkan bleibe immer eine Lebensgefahr für Großgriechenland. In gleichem Sinne äußern sich die Athener Zeitungen „Asti" und „Achinai" in ihren Ausgaben vom 3. und 4. August.

— Berlin, 18. August. Gestern wurde aus Amsterdam telegraphiert, daß der holländische Dampfer trotz seiner neutralen Flagge aufgegriffen und versenkt wurde. Im Telegramm fehlt jede Angabe über Ort, Zeit und Zweck dieser Tat. Heute liegt nun in der „Vossischen Zeitung" der ausführliche Bericht eines an Bord befindlichen Mitreisenden W. H. Hammers vor, aus dem sich ergibt: Der Dampfer „Alcor" gehörte der holländischen Firma Nievelt-Gondriaan in Rotterdam. Der Kapitän Ebes hatte fünftausend Tonnen deutscher Kohle für russische Rechnung nach Kronstadt an Bord. Als am 31. Juli abends der Dampfer sich dem Eingang des finnischen Meerbusens näherte, wurde ihm von einer auftauchenden russischen Torpedoflottille die Weiterfahrt nach Kronstadt verboten und befohlen, nach Hangö zu fahren, wohin er durch ein Dutzend Torpedoboote begleitet wurde. In Hangö wurde der „Alcor" am 1. August früh 7 Uhr unter Zollverschluß genommen. Am 2. August vormittags kamen russische Seeoffiziere an Bord, teilten mit, daß der Krieg zwischen Rußland und Deutschland erklärt sei, beschlagnahmten den Dampfer und befahlen sofortige Uebersiedlung aller an Bord befindlichen Personen, da der Dampfer binnen drei Stunden durch Dynamit versenkt würde. Der holländische Kapitän protestierte, sein Schiff fahre unter neutraler Flagge. Außerdem sei seine Ladung für russische Rechnung verfrachtet und sein Schiff vor dem Kriegsausbruch in russische Gewässer gebracht worden. Alles half nichts. Der „Alcor" wurde alsbald an der Stelle, wo er lag, mit Dynamit gesprengt u. versank in die Tiefe. Zu gleicher Zeit donnerten ringsum zahllose Dynamitsprengungen, welche die Quaibauten, Krahnanlagen, Werkstätten, Eisenbahnwagen, Lokomotiven, Güterschuppen, den Bahnhof usw. zu einem wüsten Trümmerhaufen verwandelten. Auch die Futtermauern des Quais wurden vernichtet. Mit stummer Wut sahen die Finnen zu wie ihr schönster moderner Handelshafen, den sie auf ihre Kosten sich aufgebaut hatten, vollkommen zerstört wurde, und zwar weshalb? Am Dienstag, 4. August, nachmittags, fuhren Besatzung und Passagiere des „Alcor" nach Helsingfors. Kapitän Ebes bestand auf das energischste darauf, ein offizielles Zugeständnis des Neutralitätsbruches zu erhalten. Bei seinen Unterredungen mit dem russischen Admiral kam die erstaunliche Tatsache zum Vorschein, daß die ganze Zerstörung von Hangö wie auch die des „Alcor" auf einem Mißverständnis des Hangöer Hafenkommandanten beruhe. Dieser soll ein Telegramm aus St. Petersburg mit der Anfrage erhalten haben, wie lange Zeit er gebrauchen würde, um den Hafen zu blockieren, worauf er im Uebereifer die gänzliche Zerstörung eigenmächtig befahl. Der Admiral äußerte sich vertraulich dahin, daß nach seiner Meinung die Behörden in Hangö vermutlich betrunken gewesen seien. Der Hafenkommandant wurde am Dienstag verhaftet und erhängte sich kurz darauf in seiner Zelle. So der Bericht vom „Alcor".

BLUMBERG
AUTO SALES & SUPPLY Co

Ecke Castell- und Kirchen-Straße.

United States Tires und alles sonstige Zubehör für Automobile
Gasolin, Schmieröl u. s. w.

HUDSON MOTOR CARS

Agentur für Hudson und Paige Automobile

Jetzt ist es Zeit,

den Kampf gegen Ungeziefer jeder Art und gegen Krankheitskeime energisch zu betreiben; wir haben alles Nötige dazu, wie

H. & H. Exterminator
— und —
Martin's Sure Death
für alle Sorten Ungeziefer,
Soklean Disinfectant
und andere ähnliche Mittel.

H. V. Schumann,
The Rexall Store.

F. C. Hoffmann's Juwelierladen ist jetzt im Hoffmann's Gebäude, mit einer großen Auswahl Gold- und Silberwaaren, Uhren und Cut-Glass. Das Photographische Atelier ist eingerichtet, und Aufnahmen werden zu jeder Tageszeit gemacht.

Zu verkaufen.

Ein gutgehendes Geschäft in Neu-Braunfels. Adresse zu erfahren in der Zeitungsoffice. 43t

Zu verkaufen.

Der Wohnplatz des verstorbenen Herrn Alfred Voigt in der oberen San Antonio-Straße; Haus hat 4 Zimmer und Hausgang. Näheres bei Fritz Voigt, Guardian. tf

Zu verkaufen.

eine Farm enthaltend 110 Acker 2½ Meilen südwestlich von Neu-Braunfels. Nachzufragen bei G. A. Voigt, Neu-Braunfels, oder A. H. Voigt, Wetmore.

Zu verkaufen.

Ungefähr 2360 Acker Land zu $7.50 den Acker. Wasser und etwas urbares Land. Näheres bei Theo. Eggeling, Neu-Braunfels, Texas. tf

Ein vorzüglicher Platz

3 Meilen von Lockhart an ma[illegible] damisierter Straße ¼ Meile v[illegible] der Schule, 117 Acker, 100 in C[illegible] tur gutes Wasser mit Windmüh[illegible] 7 Zimmer-Haus und große Sta[illegible] ungen, Telephon im Haus. M[illegible] wende sich an Wm. Rosenk[illegible] Route No. 1, Box 14, Lockha[illegible] Texas. 47 4[illegible]

Notiz: Meine Pool- und Billiar[illegible] einrichtung — 7 Billiards und [illegible] les sonst Nötige — verkaufe [illegible] billig, da man mich hinausgestim[illegible] hat und ich nicht wegziehen w[illegible] Alles für $600; hat neu $2000 [illegible] kostet. Man wende sich an [illegible] Kollmann, Bartlett, Texas.

Zu verkaufen.

Mein Wohnhaus in Neu-Braun[illegible] fels und 383 Acker Land in Atasc[illegible] sa County, 2 Meilen südlich v[illegible] Pleasanton; würde auch eine Far[illegible] in der Nähe der Stadt im Hand[illegible] nehmen.
48 4 Chas. Borchers.

Lokales.

Die Farmers Gin Association beschlossen, ein „Cotton Ware-e" bei ihre Gin am Bahngeleise auen. Das Gebäude soll Raum 1500 Ballen enthalten. Es wird er, wenn nötig, noch vergrößert.

Neue Mitglieder des Gegenseiti- Unterstützungsvereins: Frau Gu- Hampe, Herr Otto Voges.

Im gastlichen Hause der ver- weten Frau Eduard Pfeil wurde Samstag, den 5. September, in- en zahlreicher Festgäste von Pa- Mornhinweg ehelich verbunden: r Alwin Eberling und Frl. Augu- Pfeil.

Am Sonntag, den 20. Septem- begeht die hiesige Deutsch-Prote- tische Gemeinde das diesjährige tedankfest. Es wird für diese Fei- nach üblicher Sitte der Altar mit dprodukten geschmückt werden, u. in letzter Zeit an Gliederzahl ver- rkte Kirchenchor wird durch erheb- e Lieder die Feier zu erhöhen su- n. Jedermann ist herzlich hierzu geladen.

‡ Die Jahresversammlung der omal Telephone Company" fand Samstag in Mission Valley statt. lgende Beamte wurden gewählt: rmann Pfeuffer, Präsident; Au- st Engel, Vize-Präsident; Alwin eber, Sekretär und Schatzmeister; Kuebel und Harry Bender, Di- toren. Mehrere wichtige Angeleg- heiten wurden besprochen; unter derem auch eine Verlegung der nie von Klappenbachs Berg nach eu-Braunfels, um Bäume und Ei- nbahnkreuzungen zu vermeiden. ahrscheinlich werden bald einige ue Seitenlinien errichtet werden. ndeutliches Klingeln bei zusammen- setzten Signalen hat die Herstellung r gewünschten Verbindungen häufig schwert und verzögert, und die itglieder werden ersucht, in dieser insicht größere Sorgfalt auszuüb- . Es wurde beschlossen, an künftig- Seitenlinien nicht mehr als zehn eilhaber an derselben Linie zu hab- . — Folgende Mitglieder waren gegen: Hermann Pfeuffer, Ed. J. ibel, August Engel, Alwin Weber, has. Knibbe, Reinhard Bremer, uis Kaderli, Albert Elbel, Ernst rbit, Otto Bartels, Friedrich Heid- ch, H. J. Knibbe, Hermann Bar- ls, Rudolf Heidrich, Hermann Knib- e jr., Henry Bender, Theodor Bose, iedrich Arnold, Chas. Hartwig, al. Neugebauer, Heinrich Kraft, E- il Weidner, Arnold Richter, Al- rt Möller, Ernst Specht, Hermann orchers, Gus. Vogel, Hermann raft, sowie auch J. H. Platz und R. Jahn.

ie nächste Versammlung findet in pring Branch statt.

‡ Herr Jakob Schmidt hat das eschäft von Mendlovitz & Schmidt, elches unter seiner fähigen Leitung kurzer Zeit zu einem der größten eschäfte in der Stadt geworden ist, t allein übernommen. Das bishe- ge Verkaufslokal ist um das Dop- lte vergrößert worden.

‡ Preiskegeln in Freiheit:

1. H. Schmidt, Clear Spring	77
2. Alb. Voß, Zorn	75
3. Alfred Staats, Social	70
4. C. Schriewer, Barbarossa	70
5. Wm. Peinemann, Freiheit	9
6. Wm. Schleicher, Freiheit	69
7. Curt Randow, Zorn	68
8. Albert Kirchner, Comaltown	66
9. Wm. Schriewer, Barbarossa	66
10. H. Oelkers, Clear Spring	66
11. Aug. Schubert, Geronimo	66
12. R. Wagenfuehr, Comaltown	66
13. R. Wohlfahrt, Santa Clara	65
14. W. Bading, York Creek	65
15. Aug. Zipp, Clear Spring	65
16. J. Ender, Clear Spring	65
17. R. Kirmse, Comaltown	65
18. B. F. Buerger, Seguin	65
19. A. Soefge, Barbarossa	65
20. Em. Reininger, Solms	64
21. Curt Linnartz, Social	64
22. Cuno Ludewig, Social	64
23. A. Altenhof, Harmonie	64
24. L. Schumann, Solms	64
25. Arthur Zipp, Santa Clara	64
26. L. Reeh, Wetmore	63
27. E. Isensee, Barbarossa	63
28. Max Meyer, Freiheit	63
29. Harry Penshorn, Social	63
30. Emil Voigt, Solms	63
31. Hy. Streuer, Comaltown	63
32. Otto Kruse, Clear Spring	62
33. Hugo Kohlenberg, Freiheit	62
34. Wm. Timmermann, Freiheit	62
35. Harry Specht, Barbarossa	62
36. Eddy Zipp, Lone Star	62
37. Rud. Solmke, Seguin	62
38. Emil Schleicher, Freiheit	61
39. H. A. Buerger, Seguin	61
40. Ed. Boeckmann, Geronimo	61
41. L. Reininger, Freiheit	61
42. E. Huebinger, Marion	61
43. Herm. Dierks, Freiheit	61
44. Hugo Hansmann, Freiheit	60
45. A. Schumann, Lone Star	60
46. Otto Koepp, Clear Spring	60
47. Wm. Kohlenberg, Freiheit	60
48. Alb. Triesch, Solms	60
49. Hy. Meyer, Dallass	59
50. Wm. Kroesche, Freiheit	59

E. E. K.

‡ Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns O. R. Sands, Frau Geo. Eiband, Wm. Homeyer, Fritz Gardier, Victor Roth, — Gaß, Fritz Scheel, Franz Jahns, Alfred Eickenroht, Chr. Herry jr., W. Dieckerhoff, Bodo Holekamp, Hy. Druebert, Gus. Reininger, Jos. Jacobi, Prof. Chas. A. Wingert, Fritz Drübert, Walter Gerlich, R. DuMenil und Sohn, Prof. F. M. Bralley, C. v. Seutter, Prof. F. E. Giesecke, L. H. Scholl, A. Daum, Robert Fehlis, St. Hälbig, H. G. Henne, C. C. S. Platz, Chas. Borchers, Fr. Döhne, Walter Fischer, Frau Jos Oberkampf, Karl Kirchhof, August Stünkel, W. H. Adams, Dr. R. Wright, O. L. Pfannstiel, Dr. Hagler, Alex Bremer, Frau W. C. Ahrens, Hermann Stieler, F. Popp, Dr. H. Leonards, J. H. Rose, Fritz Voigt, Harry Galle, H. A. Rose, F. Coreth, Louis Reininger, Frl. Wallie Babel, Dr. Edwards, Edgar Schumann, Herbert Holz, Alfred Toepperwein, Frau Richard Dittmar, Udo Zipp, A. C. Jessen, Carl Saur, Harry Moeller, Alb. Warnecke, P. R. Mitchell, E. A. Eiband, J. Schmidt, Chas. Alves und viele Andere.

‡ Frau Hedwig S. Elgin von San Antonio schickt $5.00 für die Rote Kreuz-Gesellschaft in Deutschland. Der Beitrag ist dem Schatzmeister des hiesigen Comites, Herrn J. F. Holm, übermittelt worden. — Herr J. H. Rose fuhr am Dienstag mit ungefähr $150.00 für denselben guten Zweck an der Zeitungsoffice vorbei.

‡ Bei Herrn Heinrich Tschoepe und Frau, geb. Schneider, wohnhaft zwischen hier und Marion, ist am Montag ein Söhnlein angekommen.

‡ Die jährliche Einkünfte der städtischen Wasserwerke beziffern sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf $14,830.

‡ Nächsten Sonntag Vormittag 10 Uhr findet im Courthause eine Versammlung des Central-Comites des Comal County-Vereins für die Unterstützung der Rote Kreuz-Gesellschaft in Deutschland statt. Es wird gewünscht, daß auch die mit dem Sammeln von Beiträgen betrauten Herren, wenn möglich, erscheinen.

‡ Herr H. DuMenil ist der glückliche Besitzer eines schönen Automobils — No. 448 in Guadalupe County.

Adv.

‡ Der Neu-Braunfelser Schützenverein hat Einladungen zu den folgenden Preisschießen erhalten:

Pot- und Preisschießen des Spring Branch Schützenvereins am Sonntag, den 20. September.

Jährliches großes Preisschießen des Cutoff Schützenvereins am Sonntag, den 11. Oktober.

Hauptquartier
für Futter und Getreide jeder Art
Landa's Mill Depot,
Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches gechältes Corn, weiß oder gemischt.

Guter Saathafer und Futterhafer.

Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Heu und Shucks in Ballen. Corn, Cornschrot, Kleie und Baumwollsamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.

tf **Jos. Landa.**

‡ Seht euch die **Steel Body Buggy** an, etwas ganz neues, bei
tf E. Heidemeyer.

‡ **Zu verkaufen.**
Heu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle; sowie auch Saathafer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.
tf Jos. Landa.

‡ **Lawn Mowers** — immer werden sie noch scharf gemacht bei J. Schwandt.

‡ Dr. Peter Fahrney's Alpenräuter Blutbeleber und sonstige Meizinen sind zu haben bei A. Tolle in dem früheren Koesters Hause No. 703, der Baptistenkirche gegenüber. tf

‡ Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidemeyer. tf

‡ **Für die Buben**
zur Schule, gibt es hier praktische und derbe
Hosen, K. & E. Waists,
und die guten Sorten Schuhe.

‡ Hat der Grundeigentumsverkäufer nichts zu verheimlichen, so liefert er einen Titel-Abstrakt. — Comal County Abstract Co. 49tf

* Nachdem er eine schwere Erkrankung an Nervenfieber anscheinend beinahe glücklich überstanden hatte, starb letzten Samstag Morgen im Hospital zu Seguin infolge eines Herzschlages Herr Johann Heinrich Kuehler im blühenden Alter von wenig über 29 Jahren. Der Verstorbene, zweitältester Sohn von Herrn u. Frau L. Kuehler, wurde am 8. August 1885 in Deutschland geboren u. kam als achtjähriger Knabe mit seinen Eltern nach Texas und Guadalupe County. Zum Manne herangewachsen verheiratete er sich im November 1911 mit Frl. Tony Huebinger von Marion, seiner ihn jetzt mit zwei Kinderchen schmerzlich betrauernden Witwe. Außerdem überleben ihn seine Eltern, zwei Brüder, drei Schwestern und andere Verwandte, zum Teil in Deutschland wohnhaft. Seine Beisetzung erfolgte am letzten Montag Vormittag auf dem katholischen Friedhofe unweit von Kuehlers Farm bei Marion.

* Bei einem Automobilunfall in Plattsburg, Va., kam Leutnant Otto Schulz, ein Sohn von Herrn und Frau C.F.Schulz in Fort Worth ums Leben. Der junge Mann war in Marion geboren und in Seguin aufgewachsen. Er war ein Enkel von Frau T. Behnke, einer früheren Neu-Braunfelserin, und ein Neffe von Frau Frank Hälbig von San Antonio. Die Beerdigung fand in San Antonio statt.

* Aus Cibolo wird uns berichtet: Am 5. September wurde durch Pastor C. Kniker das Söhnlein von Herrn Lorenz Glaß und Ida, geborene Amacker, in der Evangelischen Paulusgemeinde in Cibolo getauft u. erhielt die Namen Louis Franz Joseph. Und am 6. September das Söhnlein von Franz Sommer und Adele, geb. Schneider, im Hause der Eltern bei Neu-Berlin. Dieses Kind erhielt die Namen Otto August.

Russisches Kulturbildchen.

(Aus „Deutsches Journal, N. Y.)

New York, 25. August 1914.

An das „Deutsche Journal".

Geehrter Redaktion!

Ich möchte bitten, meine persönlich gemachten Erfahrungen über die russische Revolution im Jahre 1904 veröffentlichen zu dürfen. Die Kosaken, die Lieblingskinder des Zaren, haben Tausende und Tausende von Menschen, die für ihr gutes Recht eintraten, in abscheulicher Weise gepeitscht, gemordet und niedergeritten. Die Brutalität der Kosaken kannte kein Ende. Alles, was auf der Straße der Stadt Riga sich sehen ließ, wurde niedergehauen und mißhandelt. Die Juden wurden aus zwei bis drei Stock hohen Häusern auf die Straße geschmissen. Je mehr Blut floß, umsomehr wurde gepeitscht und gemordet, so daß die Straßen mit Körperteilen bedeckt waren. Ich war Augenzeuge, wie zwei meiner Freunde von den Kosaken gepeitscht wurden; ganze Stücke Fleisch waren aus ihren Gesichtern herausgerissen worden. Diese Greueltaten sind niemals wahrheitsgetreu an die Oeffentlichkeit gekommen. Keine Zeitung getraute sich darüber etwas zu berichten. Mein innigster Wunsch wäre der, daß ich als geborener Russe in den Reihen der deutschen Armee gegen die russischen Bluthunde kämpfen könnte und daß meine Heimatstadt Riga in allerkürzester Zeit zu Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, gehören möchte.

Willy Grünthal,
265 3. Avenue, 2 Treppen.

„Wir sind fertig!"

Unsere neuen Silks und neuesten Wollstoffe für den Herbst sind in großen Quantitäten bei uns angelangt. Treffen Sie Ihre Auswahl beizeiten, solange der Vorrat vollständig ist.

Jacob Schmidt,

der „Special Dry Goods Store".

Gesucht.

Junger Mann, um in der Dairy zu arbeiten.
Harry Moeller, Neu-Braunfels.

Offices

zu vermieten im oberen Stockwerk des Krause-Gebäudes. Man wende sich an Frau R. H. Krause. tf

Angebote

für das Fahren des zweiten Sprenkelwagens werden bis Sonnabend, den 12. September abends 5 Uhr von dem Unterzeichneten entgegengenommen. Die Stadt ist willens $3 per Tag zu bezahlen.

John Marbach,
Vorsf. des Wasserwerke-Comite

Zu verkaufen.

Ein Farmwagen ist billig zu verkaufen; noch so gut wie neu. Man wende sich an Rudolph Rueckle, Neu-Braunfels, Texas. tf

Zu verkaufen.

4 Gute Arbeitsesel, 15 Hand hoch. Zu verkaufen bei Frau Franz Ruhn nahe bei Marion, P. O. Neu-Braunfels, R. 4. 49 3

Achtung!

Alle Mitglieder des Teutonia Farmer-Vereins werden ersucht, Sonntag den 31. September der Versammlung beizuwohnen. Die County-Verwaltung beabsichtigt, die Regierungs-Landstraße über das Grundstück zwischen dem Store-Gebäude und dem Wohnhause durchzulegen und die County Commissioners möchten wissen unter welchen Bedingungen der Streifen Land zu haben ist.

H. A. Rose,
1 Präsident.

Zu verkaufen.

Ein 5 Zimmer-Haus, große Stallungen und 3 Lots in der Comalstadt. $2200.00.

150 Acker Land 2½ Meilen von Karnes City, Haus, guter Brunnen und Windmühle und 70 Acker in Feld.

409 Acker 7 Meilen von Karnes, 60 Acker in Feld, guter Brunnen.

1500 Acker Ranch bei Smithsons Valley.

Gute eingerichtete Farmen bei San Antonio.

Adolf Holz.

St. Peter und Paul's Schule,

Neu-Braunfels, Texas.
Pensionat und Tagschule!

Unterrichtsplan umfaßt alle Gegenstände. Außerdem wird ein besonderer Kursus in Musik und Kindergarten erteilt. Das neue Schuljahr beginnt am ersten September. Wegen näherer Auskunft wende man sich an

Schwestern der Göttlichen Vorsehung. 47 4t

Zu verkaufen.

Einige feingezüchtete Eselstuten, sowie auch einige feine junge Eselhengste. Fritz Scheel, Bulverde R. 1, Box 28. 48 2t

Zu verkaufen.

Mein Wohnplatz, No. 522 und 524 Seguin-Straße. Näheres bei St. Hälbig, Neu-Braunfels. tf

Zu verkaufen.

Mehrere junge Esel und Pferde. Emil Reininger, R. 2, Neu-Braunfels, Texas. 48 3

Schöne Lots

an der San Antonio-Straße zu verkaufen. Louis Reininger, Neu-Braunfels, Texas. 48 3t

Dr. Rennie Wright,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Telephon 372.
Office und Wohnung über Pfeuffer-Holm Co's. Store.

B. E. Voelcker & Son,

Agenten für Comal County für die vom Staate eingeführten

Schulbücher

Tablets, Bleifedern, Federhalter, Tinte

und alles was in der Schule gebraucht wird.

Alle sind eingeladen,

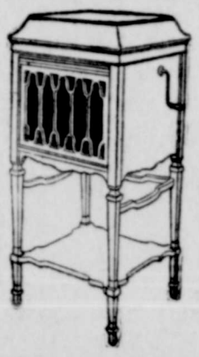
dem wundervollen neuen

Edison Diamond-Disc Phonograph

in unserem Demonstrating Palor zu irgend einer Zeit anzuhören.

$60 bis $450,

von welchen ein jedes die wundervollsten Töne produziert.



$60 bis $450,

von welchen ein jedes die wundervollsten Töne produziert.

Das **Edison Diamond-Disc Phonograph** ist das wundervollste Musikinstrument in der ganzen Welt.

Es produziert die **süßeste, sanfteste, reichste** Musik, welche Ihr je gehört habt.

Man braucht keine Nadeln zu wechseln und es kratzt und schreit nicht.

Alle Wörter im Lexikon könnten die Tonqualität des **Edison Diamond-Disc Phonograph** nicht beschreiben.

Ihr müßt selber kommen und es hören, und Euch über den prachtvollen Ton des **Edison Diamond Disc Phonograph** überzeugen. Das ist unser Wunsch.

Louis Henne Co.

September-Hosen-Verkauf.

Um Platz für unsere Herbsteinkäufe zu schaffen, geben wir dem Publikum den Vorteil außerordentlicher Werte zu reduzierten Preisen. Besichtigung unseres Vorrats wird ausgezeichnete Arbeit, korrekten Schnitt und dauerhafte Wollenzeuge zeigen.

$6.00-Hosen, jetzt	$4.00
$5.00-Hosen, jetzt	$3.75
$4.00-Hosen, jetzt	$3.00
$3.50-Hosen, jetzt	$2.60

Voigt & Schumann,

MEN'S OUTFITTERS.

Anstreichen von Automobilen u. Kutschen. Schildermalerei.

Wir haben eine erstklassige Werkstätte für das Anstreichen von Automobilen und Kutschen in Verbindung mit unserer Garage eröffnet und haben den besten Anstreicher mit vierzehnjähriger Erfahrung angestellt. Für absolute Zufriedenheit wird garantiert.

Man komme und besichtige fertige Arbeit. Wir ersuchen Sie um Ihre Kundschaft.

Gerlich Auto Co.

Telephon 61.

Onkel Bernac.

Erzählung aus der Zeit Napoleons des Ersten. Von A. Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Nun ja, er treibt gerade kein sauberes Handwerk; aber ich brauche ihn sehr notwendig. Er ist gegenwärtig Besitzer von Grobois, was der Erbfolge nach Ihnen zukäme, nicht wahr?"

„Jawohl, Sire."

„Ich hoffe, Sie treten nicht deshalb in meine Dienste, um Ihre Güter zurückzubekommen?"

„Nein, Sire. Ich will mir aus eigener Kraft einen Weg bahnen."

„Es ist ehrenvoller, eine Familie zu begründen, als eine solche zu erhalten," sagte der Kaiser. „Ich kann Ihnen übrigens Ihre Güter nicht zurückgeben; finge ich mit der Wiederherstellung alter Rechte an, so gäbe es kein Aufhören. Das würde die öffentliche Ordnung erschüttern. Auch sind die konfiszierten Adelsgüter sämtlich in Händen meiner Anhänger. Ihr Onkel wird, wie alle anderen, seine Ländereien behalten, solange er mir ergeben ist. — Aber was mag die junge Dame von mir wünschen? Führe sie herein, Konstant."

Gleich darauf betrat Sibylle das Zimmer. Ihr Gesicht war blaß und starr, aber in ihren Augen lag Entschlossenheit, und ihr Auftreten war wahrhaft fürstlich.

„Nun, Mademoiselle, was führt Sie zu mir? Was wünschen Sie?" fragte der Kaiser in barschem Tone, den er Frauen gegenüber immer annahm, selbst dann, wenn er um eine warb.

Sibylle blickte um sich, und meine Anwesenheit schien ihren Mut zu heben.

Sie sah dem Kaiser tapfer ins Gesicht.

„Ich komme, Sire, um eine Gnade zu erbitten."

„Ihr Vater hat zweifellos Verdienste um mich, Mademoiselle. Was wünschen Sie also?"

„Ich bitte nicht im Namen meines Vaters. Lucien Lesage ist wegen Hochverrats in Haft. Ich beschwöre Sie, Sire, ich flehe Sie an, schenken Sie ihm das Leben. Er ist ein Träumer, der nicht in der wirklichen Welt lebt, er ist ein willenloses Werkzeug in den Händen seiner Verführer."

„Ein Träumer!" rief der Kaiser heftig. „Das sind die gefährlichsten." Er nahm ein Bündel Akten vom Tisch und überflog sie.

„Ich nehme an, Mademoiselle, daß Lesage das Glück hat, Ihr Geliebter zu sein?"

Flammende Röte ergoß sich über Sibylles bleiches Gesicht, und sie senkte die Augen vor dem höhnischen Blick des Kaisers.

„Den Bericht über sein Verhör habe ich hier. Er macht gerade nicht den besten Eindruck. Soweit ich den Charakter des jungen Mannes beurteilen kann, ist er Ihrer Liebe nicht wert."

„Schenken Sie ihm das Leben, Sire, ich beschwöre Sie."

„Sie verlangen Unmöglichkeiten, Mademoiselle Bernac. Früher haben sowohl Bourbonen als Jakobiner gegen mich konspiriert. Meine Duldsamkeit hat sie beide noch angeeifert und ermutigt. Seit der Hinrichtung Cadoudals und des Duc d'Enghien geben die Bourbonen Ruhe. Daher will ich den anderen eine ähnliche Lehre erteilen."

Daß ein so feiger, niedrigdenkender Mensch wie Lucien die leidenschaftliche Liebe dieses edlen, tapferen Mädchens erringen konnte, wird mir immn ein Rätsel bleiben. Vielleicht war es die Wirkung jenes sonderbaren Gesetzes von der Anziehung, die gegensätzliche Charaktere aufeinander ausüben.

Bei der strengen Antwort des Kaisers wich der letzte Schein von Farbe aus Sibylles Gesicht; ihre Augen füllten sich mit Tränen, die, auf ihren weißen Wangen herabfließend, glänzten wie Tautropfen auf den Kelchen der Lilien.

„Um Gottes willen, Sire! Bei der Liebe zu Ihrer Mutter beschwöre ich Sie, schonen Sie sein Leben," rief sie, auf die Knie fallend. „Ich stehe gut für ihn, daß er nichts Böses tut."

„Ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen, Mademoiselle," schrie er, sich ärgerlich auf dem Absatz umwendend und ungeduldig im Zimmer auf und ab schreitend.

„Wenn ich etwas sage, so gilt es. Eine Einmischung von seiten der Frauen in meine Entschließungen kann ich nicht zulassen. Die Jakobiner sind gefährlich, und ich muß ein Exempel statuieren; sonst fällt ihnen am Ende Faubourg St. Antoine wieder in die Hände."

Napoleons entschlossenes Gesicht und der entschiedene Ton seiner Sprache ließen alles Bitten hoffnungslos erscheinen. Trotzdem hörte Sibylle nicht auf zu flehen, wie es nur ein Weib tun kann, das um das Leben des Geliebten kämpft.

„Er ist ganz harmlos, Sire."

„Sein Tod wird die anderen abschrecken."

„Schonen Sie ihn, Sire. Ich hafte für seine Ergebenheit."

„Sie verlangen Unmögliches."

Konstant und ich hoben das Mädchen vom Boden auf.

„So ist es recht, Monsieur de Laval," sagte Napoleon. „Es wäre nutzlos, über diese Sache noch länger zu sprechen. Führen Sie Ihre Cousine aus dem Zimmer."

Sibylle aber wandte sich nochmals an den Kaiser. Sie hatte die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

„Sire," schrie sie. „Sie sagen, es müsse ein Exempel statuiert werden. Da ist doch Toussac . . ."

„Ja, wenn ich Toussac in die Hände bekommen könnte!"

„Er ist der Gefährliche. Er und mein Vater haben Lucien verführt. Den Schuldigen, nicht den Unschuldigen soll man bestrafen."

„Schuldig sind beide. Und abgesehen davon, wir haben nur einen in der Hand."

„Und wenn ich Ihnen Toussac überliefere?"

Napoleon dachte einen Augenblick nach.

„Wenn Sie das imstande sind, Mademoiselle, dann soll Lesage frei sein."

„Ich brauche aber Zeit dazu."

„Wie viel Zeit verlangen Sie?"

„Mindestens eine Woche."

„Dann soll die Hinrichtung um eine Woche aufgeschoben werden. Wenn Sie Toussac in dieser Zeit zur Stelle bringen, begnadige ich Lesage. Wenn nicht, so stirbt er am achten Tage. Und nun genug. Führen Sie Ihre Cousine hinaus, Monsieur de Laval, ich habe Wichtigeres zu tun. Halten Sie sich bereit, an einem der nächsten Abende nach Pout de Briques zu kommen, damit ich Sie der Kaiserin vorstelle."

Dreizehntes Kapitel.

Napoleons Zukunftsträume.

Ich geleitete Sibylle aus dem Zimmer. Draußen vor dem Zelt wartete zu meinem Erstaunen der junge Husarenoffizier, der mich in das Lager eskortiert hatte.

„Nun, Mademoiselle, haben Sie Ihren Wunsch erreicht?" fragte er, aufgeregt auf uns zutretend.

Sibylle schüttelte verneinend den Kopf.

„Das habe ich erwartet," sagte der Offizier, „denn der Kaiser ist ein strenger Mann. Es war tapfer von Ihnen, Mademoiselle, den Versuch zu wagen. Was mich betrifft, so würde ich lieber auf einem lahmen Pferd ein Infanteriekarree angreifen, als vom Kaiser etwas verlangen. Es tut mir von Herzen leid, Mademoiselle, daß Sie mit Ihrer Bitte keinen Erfolg hatten."

Seine kindlich blickenden, blauen Augen füllten sich mit Tränen, und der sonst keck wegstehende Schnurrbart hing ihm so traurig herab, daß ich hätte lachen mögen, wenn der Fall nicht so ernst gewesen wäre.

„Leutnant Gerard begegnete mir zufällig und geleitete mich durch das Lager," sagte meine Cousine. „Er nimmt warmen Anteil an meinem Kummer."

„Auch ich nehme warmen Anteil daran," rief ich. „Sie sind ein Engel, Sibylle; beneidenswert der Mann, den Ihre Liebe beglückt. Ich hoffe, er ist dieses Glückes würdig."

Sofort nahm sie eine kalte, stolze Haltung an, denn sie vertrug nicht den leisesten Zweifel an dem Charakter ihres Bräutigams.

„Ich kenne ihn besser als der Kaiser und Sie. Er hat die Phantasie eines Dichters und die Seele eines Kindes; und in seinem Edelmut ahnte er die Ränke seiner Genossen nicht, denen er zum Opfer fiel. Mit Toussac hätte ich kein Mitleid; er hat mehrere Morde auf dem Gewissen, und Frankreich wird nicht zur Ruhe kommen, ehe er hinter Schloß und Riegel sitzt. Cousin Louis, wollen Sie mir ihn fangen helfen?"

Der Leutnant drehte seinen Schnurrbart und sah mich eifersüchtig von oben bis unten an.

„Ich bitte meinerseits um die Erlaubnis, Ihnen helfen zu dürfen, Mademoiselle," rief er beinahe flehend.

„Ich brauche Sie vielleicht alle beide," sagte sie. „Vorläufig begleiten Sie mich, bitte, bis an die Grenze des Lagers; dort verlassen Sie mich."

Die kurze, gebieterische Redeweise stand dem anmutigen Mädchen ganz reizend. Wir gehorchten ihr gern und sprangen in den Sattel; bald hatten wir die Baracken des Lagers hinter uns.

„Jetzt kann ich allein weiterreiten," sagte sie. „Ich darf also auf Sie beide zählen?"

„Gewiß," antwortete ich.

„Bis in den Tod, Mademoiselle," rief Gerard begeistert.

„Nun habe ich zwei tapfere Männer zu meiner Unterstützung; das ist alles, was ich brauche," sagte sie lächelnd, gab ihrem Pferde den Kopf frei und galoppierte in der Richtung gegen Grobois davon.

Ich versank in Gedanken. Umsonst zerbrach ich mir den Kopf darüber, auf welche Art sie Toussac aufzufinden hoffte. Sollte der Instinkt des liebenden Weibes über Savarys Erfahrung und Geschicklichkeit triumphieren? Endlich wandte ich mein Pferd. Der junge Husar starrte regungslos der in der Ferne verschwindenden Reiterin nach.

„Meiner Treu! Das wäre ein Weib für dich, Etienne!" wiederholte er mehrmals. „Welch ein Auge! Welch ein Lächeln! Und wie sie reitet! Selbst den Kaiser fürchtet sie nicht. O, Etienne, diese Frau ist deiner würdig!"

Unausgesetzt murmelte er vor sich hin, bis die Hügel sie seinen Blicken entzogen hatten. Endlich erinnerte er sich meiner Anwesenheit und sagte: „Das Fräulein ist Ihre Cousine. Und wir sind verbündet, um ihr einen Dienst zu erweisen. Noch weiß ich nicht welchen; aber ich bin entschlossen, alles für sie zu tun, was immer sie verlangt."

„Wir sollen Toussac festnehmen."

„Vortrefflich."

„Um ihrem Bräutigam das Leben zu retten."

Der junge Offizier schien mit sich zu kämpfen, aber die edlere Regung gewann die Oberhand.

„Sapristi! ich will auch das für sie tun, wen ich sie dadurch glücklich mache," rief er und schüttelte mir die Hand. „Dort drüben, wo Sie die aufgezäumten Pferde sehen, liegen die Bercheny-Husaren. Wann immer Sie um Leutnant Etienne Gerard senden, steht Ihnen seine gute Klinge zur Verfügung. Je früher, desto lieber soll es mir sein."

Er zog die Zügel an und sprengte davon, das Bild der Jugend und Grazie in jeder Linie seines geschmeidigen Körpers, von der roten Mütze und dem fliegenden Dolman angefangen bis hinab zu den blinkenden Sporen an seinen Fersen.

Vier lange Tage hörte ich kein Wort von Sibylle und von ihrem Vater. Unterdessen hatte ich mich nach Boulogne begeben, um dort im Hause eines Bäckers, nahe der Kirche zu St. Augustin, ein bescheidenes Zimmer zu mieten, wie es mir meine beschränkten Mittel eben erlaubten. Und da es das Alter liebt, die Stätten wieder aufzusuchen, an denen seine schönsten Jugenderinnerungen haften, so habe auch ich im letztvergangenen Jahre meine liebe Wohnung in Boulogne wiedergesehen. Noch stand das alte Haus, dieselben Bilder wie damals hingen an den Wänden meines Zimmers und auch die Büste Jean Barts, die auf einem Seitentisch zu stehen pflegte, grüßte mich wie einen alten Bekannten. Ich trat in die schmale Fensternische und sah mich im Zimmer um. Alles, worauf die Augen des Zwanzigjährigen täglich geruht, lag bis in die kleinsten Einzelheiten unverändert vor mir wie damals, und auch meine eigenen Empfindungen schienen sie wenig verändert zu haben. Nur der kleine runde Spiegel, mir gegenüber, zeigte mir ein müdes, altes Gesicht; und das ausgedehnte Hügelland draußen vor dem Fenster, einst so belebt von den Heerscharen Napoleons, war öde und verlassen. Spurlos, wie Nebel im Winde, war die ruhmreiche Armee verschwunden, und meine bescheidene bürgerliche Behausung hatte dem Sturm der Zeiten widerstanden!

Wie doch Gott die Hoffärtigen demütigt!

Sobald ich meine Wohnung bezogen hatte, sandte ich nach Grobois, um die bescheidene Habe, die ich aus England mitgebracht und auf dem Schlosse zurückgelassen hatte. Meine nächste Sorge war, den Kredit, den mir der freundliche Empfang beim Kaiser verschaffte hatte, dazu auszunutzen, um meine Garderobe zu vervollständigen. Denn so einfach Napoleon selbst sich trug, hielt er nicht weniger als die prachtliebenden Bourbonen auf Glanz und Reichtum an seinem Hofe. Feine Wäsche und reiche Kleidung halfen so manchen, seine Gunst erringen und erhalten. Ein neuer Hofstaat und ein junges Kaiserreich brauchen derlei Dinge sehr notwendig.

Es war am Morgen des fünften Tages, als ich von Duroc die Botschaft erhielt, ich möge mich unverzüglich ins Hauptquartier begeben, um den Kaiser dort zu erwarten. In einer der kaiserlichen Karossen werde ein Platz für mich bereit sein, damit ich mich mit dem übrigen Hofstaat nach Pont de Briques zum Empfang der Kaiserin begebe. Gleich nach meiner Ankunft führte mich Konstant durch den Vorraum in das dahinterliegende Zimmer, wo der Kaiser mit dem Rücken gegen den Kamin stand und sich an dem Feuer die Fußsohlen wärmte. Talleyrand und Berthier erwarteten den Tagesbefehl, und der Sekretär de Meneval saß an seinem Schreibtisch.

„Ah, Monsieur de Laval," sagte der Kaiser, mir freundlich zunickend. „Haben Sie etwas von Ihrer reizenden Cousine gehört?"

„Bisher noch nichts, Sire," antwortete ich.

„Ich fürchte, sie wird sich vergeblich bemühen, so lieb es mir wäre, wenn sie Erfolg hätte. Jener armselige Träumer ist ja im Gegensatz zu Toussac wirklich ganz ungefährlich. Indessen wird auch seine Hinrichtung als abschreckendes Beispiel wirken."

Es fing an zu dunkeln; Konstant erschien mit einem Wachsstock, um die Kerzen anzuzünden, Napoleon aber wies ihn hinaus.

„Ich liebe das Zwielicht," sagte er. „Nach Ihrem langen Aufenthalt in England dürften ja auch Sie, Monsieur de Laval, sich bei trüben Lichte am wohlsten fühlen. Den Engländern scheint sich übrigens der Nebel aufs Gehirn geschlagen zu haben, dem Unsinn nach, den ihre Zeitungen über mich schreiben." Mit einer jener krampfhaften Bewegungen, die seine plötzlichen Gefühlsausbrüche zu begleiten pflegten, ergriff er eine englische Zeitung, warf sie auf den Boden und schob sie mit den Füßen ins Feuer. „So ein Zeitungsschreiber," schrie er mit jener schnarrenden, tief im Rachen sitzenden Stimme, die ich bei der Szene mit Admiral Bruix gehört hatte. „Was ist ein Zeitungsschreiber? Ein schmieriger Federfuchser in einer Hinterstube, und dabei hält er sich für eine der Großmächte Europas. Von der sogenannten Preßfreiheit habe ich genug. Manche freilich — unter anderen auch Sie, Monsieur Talleyrand — wünschen sehnlichst, daß sie auch in Paris eingeführt werde; ich aber halte alle Zeitungen für überflüssig, bis auf den Moniteur, der die Beschlüsse der Regierung kundmacht."

„Ich bin der Meinung, Sire," sagte der Minister, „daß offene Gegner besser sind als heimliche Feinde, und daß es unschuldiger ist, Tinte zu verspritzen als Blut zu vergießen. Was liegt an dem Geschreibsel Ihrer Feinde, Sire, solange Sie über eine Armee von fünfhunderttausend Mann verfügen?"

„Ach was," rief der Kaiser ungeduldig. „Sie reden, als ob ich die Krone von meinem Vater geerbt hätte. Abgesehen davon, ich finde die Macht der Presse überhaupt unerträglich. Die Bourbonen ließen sich von den Zeitungen kritisieren, und wohin sind sie gekommen? Hätten sie ihre Schweizer Garden dreingehen lassen wie ich meine Grenadiere am 18. Brumaire, was wäre von dieser glänzenden Nationalversammlung übriggeblieben? Ein Bajonettstich in Mirabeaus Herz hätte damals die ganze Angelegenheit in Ordnung gebracht. Später aber ließ dieser einen König und eine Königin guillotinieren und vergoß das Blut von Hunderttausenden."

Er ließ sich auf seinen Fauteuil nieder und streckte die Beine gegen das Feuer aus. Durch die verkohlten Zeitungsreste hindurch fiel der rote Schein auf sein schönes, blasses, geisterhaftes Gesicht. Für einen Dichter, einen Philosophen — für alles eher als einen menschenmordenden Krieger hätte man ihn in diesem Augenblick halten mögen. Man sagt, es sei nicht der Fehler der ausführenden Künstler gewesen, daß nicht zwei Bilder Napoleons einander glichen; in jeder Stimmung trug er ganz veränderte Züge zur Schau. In der Ruhe war sein Gesicht am schönsten; ein schöneres als damals am Kamin habe ich in den langen sechzig Jahren meines Lebens nicht gesehen.

„Sie haben weder Träume noch Illusionen, Talleyrand," sagte er. „Sie sind immer praktisch, kühl und zynisch. Mir jedoch regt das Zwielicht sowie das Rauschen der See die Einbildungskraft mächtig an. Ebenso geht es mir, wenn ich Musik höre — besonders Musik mit ständig wiederkehrenden Melodien, wie manche Stücke Paisiellos. Sie haben einen sonderbaren Einfluß auf mich. Ich beginne zu schwärmen und zu dichten wie Ossian."

(Fortsetzung folgt.)

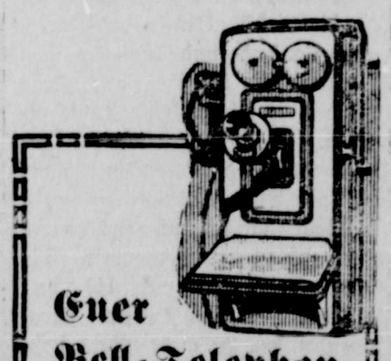
Jetzt wohl

„Thedford's Black Draught ist das beste allgemeine Mittel, das ich je genommen habe", schreibt J. A. Steelman, in Pattonville, Texas. „Ich war sehr geplagt von einem Leberleiden und fand keine Hülfe. Aerzte sagten, ich hätte die Schwindsucht. Ich konnte nicht mehr arbeiten. Schließlich versuchte ich

THEDFORD'S

BLACK-DRAUGHT

und zu meinem Erstaunen wurde ich besser und befinde mich heute so wohl wie irgend Jemand." Thedford's Black Draught ist eine allgemeine, abführende vegetabilische Leber-Medizin, die seit über 70 Jahren Unregelmäßigkeiten der Leber, des Magens und der Eingeweide reguliert hat. Verschafft Euch ein Paket noch heute. Besteht auf dem Aechten— Thedford's.



Euer Bell-Telephon und die Packet-Post

ist ein Kombination die ungewöhnlich gute Resultate für Euch erzielen sollte, da ihr dadurch mit den Geschäftsläden in direkter Verbindung kommt, und die Stadtleute die verschiedenen Produkte der Farm erlangen können.

Bell-Telephon-Verbindung

ist das Mittel, Bestellungen zu machen und die Packet-Post bringt diese vor Eurer Tür — und zwar zu geringen Kosten

THE SOUTHWESTERN TELEGRAPH & TELEPHONE COMPANY.

3-R-'14

§ Geschwulst, verursacht durch Entzündung, Erkältung, Knochenhaut-Zahnweh, Neuralgie oder Rheumatismus, kann durch Ballards Snow Liniment reduziert werden, womit die geschwollenen Teile gründlich eingerieben werden sollen. Seine heilende, eindringende Kraft stillt den Schmerz, reduziert die Geschwulst und stillt natürliche Zustände wieder her. Preis 25c, 50c und $1.00 die Flasche bei H. B. Schumann.

Deutsche!

Besorgt Eure Geschäfte und kaufet Eure Einkäufe bei

Peter Raabe in San Marcos

Frau Elisabeth Necker

geprüfte Hebamme und Gesundheitshelferin, wohnhaft in der Comalastadt, 308 Guadalupe-Straße.

Pianos

gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.

Adolph Badin

tf Neu-Braunfels

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um ½9 Uhr.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Mornhinweg, Pastor.

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannes-Gemeinde, Marion.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm. Sonntagsschule; 10 Uhr vorm.: Gottesdienst.

Jeden 4. Sonntag im Monat 1 Uhr: Frauen-Verein.

4 Uhr nachm.: Jugend-Verein. Extra-Versammlungen nach Bedarf.

Thos. Peterson, P.

In der evang. Friedenskirche zu Geronimo findet jeden Sonntag um 10½ Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst wird am 1. u. 3. Sonntag in jedem Monat um 10½ Uhr morgens gehalten. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends übt der Kirchenchor.

Phone: New Braunfels No. 93—2 Rings (Ernst Zipp's Store.)

Phone Seguin No. 40—2 Rings (Alfred Koebigs Store).

Post-Office: New Braunfels R. F. D. oder Seguin R. R. 1.

A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

C. Kniker, Pastor.

Evangelische Christus-Gemeinde bei Seguin, Tex. (Leitzners Schule.) Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um10 Uhr Gottesdienst statt. Ein jeder ist freundlich eingeladen, diesen Versammlungen beizuwohnen.

Paul Schulz,
Ev. Pastor.

Evangelische Luther-Melanchthon-Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet statt: 9 Uhr morgens Gottesdienst. Englischer Gottesdienst jeden 1. Sonntag im Monat um 8 Uhr abends. Am 2. und 4. Sonntag abend ist Jugendverein. Ein jeder ist herzlich willkommen, diesen Versammlungen beizuwohnen.

Paul Schulz, Pastor.

Methodisten-Kirche: Gottesdienst am 1., 2. und 4. Sonntag in New-Braunfels, jeden 3. Sonntag in Wade. Dr. Fisher von San Marcos amtiert jeden 3. Sonntag in New-Braunfels.

Versammlung der „Epworth League", jeden Sonntag Abend um ½7 Uhr.

Rev. D. Schrimpf,
Pastor.

Redwood. St. Paulaus-Kirche zu Redwood, jeden 2. u. 4. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule.

Lockhart. Christus-Kirche zu Lockhart (gegenüber der City-Hall) jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat morgens ½10 Uhr Sonntagsschule u. ½11 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastors in Redwood; Postoffice: San Marcos, Tex., R. R. 3. Telephon: Martindale No. 46 N2, oder Martindale No. 67N2.

F. W. Budy, Pastor.

etzung von der zweiten Seite.

riffen wird. Dadurch hat sich nd zum bestgehaßten Feinde ge- Russen wurde erlaubt, von gen abzureisen, den Engländern

ns Amerikaner dagegen wurde rößte Entgegenkommen gezeigt, all flatterten Plakate, durch e die deutsche Bevölkerung aufge- rt wurde, den Amerikanern be- ch zu sein. Uns wurde erzählt, Amerika von denEngländern und gosen mit Lügen überschwemmt e.

eutschland war nicht der Anstif- es suchte keine militärische Ver- erung. Bei einer Versammlung Amerikaner in Berlin sagte Pro- r Harnack, er wünsche, daß jeder rikaner nach seiner Heimat als Missionar des Friedens und der rheit zurückkehre und das Lügen- be zerreissen helfe, das England Frankreich verbreitet und zwisch- Europa und Amerika ausgespannt

Meine Rückkehr vonKissingen nach land war eintönig. Ueberall pas- ten wir Truppenzüge. Vergessen werde ich von der einer Station Abschied eines Soldaten von sei- Weibe nicht.

Nun du wirst ja auf jeden Fall zu hnachten wieder zurück sein," sag- die Frau.

Wenn wir gewinnen, dann bin ich zurück; aber wenn Deutschland liert, dann bin auch ich tot!" ent- nete der Soldat in einem so be- mten Untertone von Stolz, wie es nie vorher gehört habe."

N. Y. D. J.

Erinnern Sie sich an Ihre letzte Dosis Calomel?

Dann erinnern Sie sich wohl auch die schlimmen Nachwirkungen hr, als an die Krankheit, wofür e es nahmen. Sie brauchen nie eder „einen Tag oder zwei durch lomel verlieren.

HolenSie sich das nächstemal, wenn Leber träge wird, eine Flasche dson's Liver Tone von B. E. Voel- r, eine vorzügliche flüssige vegeta- le Medizin, welche die Leber so sich- wie Calomel anregt, ohne dessen limme Nachwirkung zu haben. Ab- lut unschädlich für Kinder und Er- chsene; erfordert keine Einschränk- g der Gewohnheiten oder Diät.

Eine große Flasche Dodson's Liver ne kostet nur 50 Cents und der A- heker, der es verkauft, garantiert für, daß es das Calomel unnötig cht und gibt Ihnen Ihr Geld zu- ck, wenn Sie nicht zufrieden sind.

Adv.

Die Verteidigung von Lüttich (Liege.)

Ueber den Fall von Lüttich hat n deutscher Offizier, der Augen- uge gewesen ist, einem Berichterstat- r des „Rotterdamer Telegraph" ei- e eingehende Schilderung gegeben, s welchem hervorgeht, daß die Bel- er unter ihrem Anführer, General eman, mit Löwenmut gekämpft ha- n. Der Fall von Lüttich hat sich in agischer Weise vollzogen und erst, achdem auch General Leman schwer erletzt unter den Trümmern der von weren Belagerungsgeschützen zu- mmengeschossenen Forts begraben orden war, war der Fall besiegelt.

Der Offizier erzählte, einer der orts-Kommandanten wurde in dem ugenblick wahnsinnig, als das Bom- ardement durch die deutschen Geschü- e am heftigsten war. Er griff zu sei- em Gewehr und erschoß seine eige- en Mannschaften. Der Aermste muß- e mit Gewalt gebändigt und gefes- lt werden. Ein anderes Fort wurde urch eine Bombe zerstört, welche ein eppelin heruntergeschleudert hatte. Mehrere Forts wurden, so erzählte er deutsche Offizier, von unseren 1-Centimeter-Belagerungsgeschützen inweggerissen, wie Sandschlösser am Meeresstrande von den unbarmherzi- en Wogen.

So lange als nur möglich inspizier- e General Leman die Forts tagtäg- ich und sah persönlich nach, ob alles m Ort und Stelle war. Als der Ge- eral durch ein Stück fallendes Mauerwerk, welches unsere Geschosse us dem einen Fort herausgerissen atten, an beiden Beinen verletzt wor- en war, unternahm er seine Inspek- tionstour im Auto. Eines der großen Forts, Chaud Fontain, wurde durch eine Granate zerstört, welche in die Munitionskammer sauste.

General Leman beschloß, Fort Loncine, das stärkste der Forts, zu halten und sich dort zu verschanzen. Seine Kanoniere wurden einer nach dem andern weggeschossen, und oft sprang der General selbst ein, um die Geschütze für einige Zeit bemannen zu helfen. Er hielt mit einer Handvoll Soldaten aus, aber gegen den Hagel der Geschosse unsrer Kanonen gab es keinen Widerstand. Als sich das Fort nicht mehr halten konnte und das Ende unvermeidlich war, zertrümmerten die Belgier die noch erhaltenen drei Festungsgeschütze und brachten die Munition, die noch in Bereitschaft lag, zum Explodieren.

Der Erzähler berichtete, General Leman vernichtete zunächst vor dem Abzuge sämtliche Befestigungspläne und Papiere, die auf die Verteidigung hinschließen ließen. Sogar die Proviantvorräte wurden unbrauchbar gemacht. Dann wagte es der Kommandant mit hundert Mann, die ihm noch verblieben waren, sich nach dem höher gelegenen Fort durchzuschlagen, doch hatten wir ihnen den Rückzug bereits abgeschnitten.

Inzwischen waren unsre schwersten Geschütze eingetroffen und die wohlgezielten Projektile schlugen in die Trümmerhaufen und zerstörten Wälle und brachten das Magazin zur Explosion. Steinmassen und Mauerstücke, fünfundzwanzig Kubikmeter im Umfang, sausten durch die Luft und vermischten sich mit Flammen. Als sich der Rauch und die Staubwolken verflogen hatten, stürmten wir das Fort.

Auf dem Boden zerstreut lagen die hundert Mutigen, die das Fort bis zum letzten Augenblick gehalten hatten. Jeder Mann der Besatzung war verwundet, die meisten von ihnen waren bewußtlos. Ein Korporal, dem ein Arm von einem Schrapnell hinweggerissen worden war, hielt in der andern ein Gewehr und versuchte, uns zurückzutreiben.

Unter Schutt und Geröll begraben, eingequetscht von einem schweren Balken, lag General Leman. „Der General ist tot," sagte einer der Lazarettgehilfen mit leiser Stimme. Wir alle waren bewegt bei dem Anblick des Mannes, der sich mit solcher Tapferkeit und Hartnäckigkeit gegen uns gewehrt hatte.

Unsere Infanteristen befreiten den verwundeten General aus seiner prekären Lage und hoben ihn behutsam auf. Jeder glaubte, daß er tot sei, als er plötzlich das Bewußtsein widererlangte, sich verwundert umsah und murmelte: „Es ist, wie es ist, alle Mann haben tapfer gefochten." Dann drehte er sich zu uns und lispelte: „Schreibt in Eure Meldung, ich bin bewußtlos gewesen!"

Wir brachten den General zu unserem Kommandeur General von Emmich. Zwei Generäle salutierten. Wir versuchten, ihm durch einige teilnehmende Worte seine Lage zu erleichtern aber General Leman blieb stumm. Er war bekannt als der schweigsame General. Dann fing er plötzlich an zu reden und wiederholte: „Ich war bewußtlos, dessen seien Sie sicher, und vermerken Sie es in Ihrem Bericht."

Ihm seine Hand entgegenstreckend, sprach General von Emmich: „General, Sie haben tapfer gekämpft und Ihre Forts brav verteidigt."

„Ich danke Ihnen," entgegnete der Verwundete, „Ihre Truppen haben ihrem Ruf alle Ehre gemacht." Mit einem schwachen Lächeln fügte er noch hinzu: „Krieg ist kein Manöver." Damit spielte er darauf an, daß General von Emmich vor kurzem erst General Lemans Manövergast in Belgien war.

General Leman nestelte dann an seinem Degen, um diesen dem Sieger zu überreichen. Ohne ein Wort übergab er ihn General von Emmich, doch dieser erwiderte mit gesenktem Haupte: „General, behalten Sie Ihren Degen; es ist Ehre für mich genug, mit Ihnen die Waffen gekreuzt zu haben."

Eine Träne verdunkelte das Feuer in den Augen des verwundeten Besiegten.

§ Für Magen- und Darmbeschwerden bei kleiner Kinder ist McGee's Baby Elixir ein wertvolles Mittel. Preise 25c und 50c die Flasche bei H. V. Schumann. Adv.

§ In jedem Heim mit Kindern sollte eine Flasche White's Cream Vermifuge sein. Treibt Würmer ab und kräftigt. 25c die Flasche bei H. V. Schumann. Adv.

Drahtlose Telegraphie. — ihr Wert im Kriege.

Unter den Erklärungen, mit denen der französische Kriegsminister Messimy kürzlich auf die Enthüllungen des Senators Humbert über die Mißstände der französischen Kriegsbereitschaft antwortete, hat ein Satz in Frankreich die Allgemeinheit besonders erregt. Der Kriegsminister gab zu: „Es ist richtig, daß unsere drahtlosen Telegraphenstationen in den Festungen Toul und Verdun weniger stark sind als die Metzer Funkspruchstation, und daß unsere Stationen daher der Metzer Station so gut wie ausgeliefert sind. Diese Mitteilung wirkte auf die Mehrheit als überraschend; das Publikum hat sich daran gewöhnt, die drahtlose Telegraphie gleichsam als ein vollkommenes und unantastbares Wunder der Technik anzusehen. Aber hierin geht die Allgemeinheit weiter als die Technik. Im Frieden kann und wird die drahtlose Telegraphie der Menschheit unschätzbare Dienste leisten, wie das die letzten Jahre bereits mehrfach lehrten. In Kriegszeiten aber verändert sich mit einem Schlage die Sachlage. Schon Branly, der berühmte französische Physiker, hat darauf hingewiesen, daß man sich in Kriegszeiten nicht gegen die Wirkungen und Störungen, die von anderen Apparaten ausgehen, schützen kann. Und der Gelehrte erklärte, daß beispielsweise ein im Elsaß aufgestellter Apparat, der ständig Wellen aussendet, unter allen Umständen die Verbindung von Paris nach Belfort stören würde. Die Funksprüche sind dann nicht mehr zu entziffern. Diese Nachteile der drahtlosen Telegraphie liiegen im Wesen der Sache. Die ausgesandten Wellen kennen keine Hindernisse, sie können nicht als ein Strahlenbündel in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Jede Empfangsstation aber, so führt Poncetton in einem interessanten Aufsatz des Figaro aus, kann nicht nur, sondern soll auch auf jede elektrische Welle reagieren.

Wenn Metz die französischen Funksprüche stören will, braucht es nur fortwährend Wellen auszusenden: das genügt, um die Verbindung zwischen Paris und der französischen Ostgrenze zu stören. Und natürlich können die Franzosen auf die gleiche Weise die deutschen Funksprüche verwirren. Dem Laien wird vielleicht ein Vergleich diesen Zustand am besten veranschaulichen. Man stelle sich einen Saal vor, in dem viele Menschen sind, die alle laut sprechen. Die Teilnehmer eines Gespräches verstehen inander, aber lauschen und zuhören können auch die anderen. Vorbedingung der Verständigung aber ist, daß nicht gar zu viele auf einmal und mit zu lauter Stimme sprechen. Genau wie bei der drahtlosen Telegraphie genügt ein einzige Störenfried, um jedes regelmäßige Gespräch zu stören: er braucht nur fortwährend Lärm zu machen, u. alle Einzelunterhaltungen werden unmöglich. Nun hat die Technik freilich versucht, in den Wirrwarr der die Luft durchquerenden elektrischen Wellen eine gewisse Ordnung zu bringen.

Internationale Vereinbarungen haben die Wellen einzelner Stationen, die Stunden ihrer Thätigkeit usw. zu regeln gesucht. Das ist ein Nothbehelf, der zwar im Frieden seinen Zweck erfüllen kann, aber im Kriege hört das alles mit einem Schlage uf. Daher begann man einen neuen Ausweg zu suchen. Man konstruierte Apparate, die nur mit bestimmten gleichgearteten Apparaten in Verbindung treten können: auf Grund einer genauen Abstimmung der Schwingungszahlen. Statt der mechanisch im Morse-Alphabet formulierten Meldungen stellte man telephonische Apparat auf, die den Funkspruch verständlich machten durch die Folge musikalischer Töne, die von den Schwingungen einer Membrane im Telephonapparat ausgehen. Mit anderen Worten: die beiden Apparate vibrieren nur nach gleicher Tonart. Das war ein schöner Fortschritt und erleichtert auch den Funkspruchdienst. Allein auch dieser Fortschritt gilt nur für Friedenszeiten. Nichts ist einfacher, als die Art ausgesandter drahtlosen Wellen zu bestimmen. Dann stellt man sich auf sie ein, stimmt gleichsam den eigenen Apparat auf sie ab und hat damit den Anschluß. Man kann also nach Belieben lauschen oder stören. Im übrigen ist nichts leichter, als dies ganze vielmaschige und feinnervige Netzwerk elektrischer Schwingungen zu verwirren, indem man selbst irgendwelche elektrische Wellen aussendet. Das ist wie in der Musik: ein paar Trompeten genügen, um die Stimme einer Geige unhörbar zu machen. Man muß sich also bescheiden und von der drahtlosen Telegraphie im Kriege nicht mehr erwarten, als sie geben kann. Wie Metz die französischen Funksprüche, so können trotz ihrer Schwäche Toul und Verdun die deutschen Funksprüche stören. Die wichtigsten Meldungen wird man weder diesseits noch jenseits der Vogesen der drahtlosen Telegraphie überlassen können: im Kriege hat die Telegraphie mit Draht nach wie vor das erste Wort.

W.

Die Krupp'schen Geschütze.

Während der Balkankriege schrieben englischen. u französische Zeitungs-Correspondenten, die Krupp'schen Kanonen seien nichts wert, die französischen Geschütze seien ihnen weit überlegen.

Die Franzosen und Engländer sind jetzt anderer Meinung, denn sie haben am eigenen Leibe erfahren, welche Wirkung die Krupp'schen Kanonen haben und daß die Leute, die sie bedienen, mit unheimlicher Treffsicherheit schießen.

Sagt der Pariser Correspondent der Londoner „Times", der einflußreichsten Zeitung England's: „Ich traf wenige Meilen von Philippeville einen belgischen Offizier und den Generalzahlmeister von Namur, die mir erzählten, daß die Festung Namur überraschend schnell von den Deutschen genommen worden sei. Die Außenforts und die Stadt selbst seien einem furchtbar wirksamen Bombardement ausgesetzt gewesen. Die Deutschen hätten dabei ihre Artillerie so vorzüglich vorgehen lassen, und die Treffsicherheit sei eine solch' überraschend gute und effektvolle gewesen, daß schon die ersten wenigen Schüsse die Forts Marchovelette im Nordosten und Maizeret im Osten verstummen ließen."

Den Franzosen ist es angesichts solcher erstaunlicher Erfolge der deutschen Belagerungsgeschütze jedenfalls zum Bewußtsein gekommen, daß auch die von ihnen für uneinnehmbar gehaltenen Befestigungen ihrer Hauptstadt Paris in kurzer Zeit fallen werden, sobald die deutschen Armeen einmal dort angelangt sind, was jedenfalls nicht mehr lange dauern wird.

(Balt. D. Corr.)

Jury-Liste.

September-Termin des Distrikt-Gerichts.

Grand Jury.

Montag, den 7. September 1914, 10 Uhr vormittags.

Emil Fischer, Adolf Holz, Ed. Gruene, U. S. Pfeuffer, Richard Kirmse, Gus. F. Hampe, Adolph Haag, Frank Schwab, Max Gruene, Joseph Stapper, R. F. Dedecke, Louis Bartels, Albert Warnecke. Willie Fischer (Fischer Store), Hugo Neuse, Max Specht.

Petit Jury.

Erste Woche.

Dienstag, den 8. September 1914, 9 Uhr vormittags.

Oskar Eismann, Albert Herring, Emil Kronkosky, Herbert Soechting, Friedrich Voges, Herm. Kohlenberg, August Timmermann jr., Joseph Werner, Edmund Ullrich, Leopold Pape, Hermann Goebel, A. Homann, H. W. Schmidt, Egon H. Nöffing, Ed. Naegelin jr., Joe Fey, Fritz Doehne, Ernst Kohls, Wendelin Eckhart, Gus. Preußer, Julius Mehlitz, Julius Pantermühl, John Halm, Oskar Haas, Heinrich Schaefer (Achtmeilen Creek), Henry Rompel, Jos. Arnold, Louis Meyer, Emil Doeppenschmidt, Gust. Weidner, Aug. Neuse jr., Otto Penshorn, O. L. Vogel, Edgar Kirmse, Wm. Hillert, Aug. Metz jr., John F. Holm, Gust, Hilbert, H. A. Wagenführ, Julius Will jr.

Zweite Woche.

Montag, den 14. September 1914, 9 Uhr vormittags.

Charles Welsch, Aug. Ebert, Chas. Kutscher, Jakob Schmidt, Fritz Daum, R. H. Conring, Chas. Kreusler, Wm. Kohlenberg, Harry Knibbe, George Kneuper, Otto Kaderli, Walter Mittendorf, L. A. Voigt, Wm. Ikels jr., Ad. Gerhart, Walter Sippel, Edgar H. Daum, Eddie Zipp, Hermann Locke, Jos. Coreth, Chas. Erben, Jeß Posey, Lorenz Pfannstiel, Harry Galle, Stefan Marbach, W. C. Conrads, W. R. Posey, Eugen Seibert jr., A. M. Charpier, W. J. Gaß, Hugo Weidner, Iwan Wallhöfer, Emil Klinger, Richard Schumann, A. O. Lennert, Albert Moeller, Robert Sahm, Walter Nowotny, George Eiband, M. W. Mergele.

Dritte Woche.

Montag, den 21. September 1914, 9 Uhr vormittags.

Walter Elbel, Emil Kunkel, C. C. Platz, Albert R. Ludwig, Egon Kirmse, Arthur Keßler, Theodor Doerr, Henry Harms, Chas. Junker, Gus. Kanz, E. R. Karbach, Arthur Sahm, Harry Doerr, Henry Dietz, Bodo Dietert, F. C. Hoffmann, W. H. Hoeke, Edwin Dierks, Carl Dorow, Willie Hierholzer, Heinrich Stahl, Rud. Brecher, Max Jonas, Louis Scheel, A. C. Schneider, B. F. Nebergall,' Oskar Worff, A. W. Engel, Harry Kastner, Ernst Stratemann, Herm. Bartels, Chas. Floege, Ferd. Hanz, Hermann Haase, B. W. Nuhn, Rud. Heidrich, Frank Günther, C. B. Crawford Theodor Froelich, Chas. Borchers.

Vernachlässigt den ersten Herbsthusten nicht.

Wartet nicht — es kann ein ernstes Lungenleiden daraus werden, welches chronisch werden kann. Kaufen Sie sich heute eine Flasche Dr. Bell's Pine-Tar-Honey; es ist rein und unschädlich; nehmen sie es für diese Herbsterkältung. Man kann es auch den Kindern geben; es hilft schnell und dauernd; lindert die gereizten Schleimhäute in Hals, Lunge und Luftröhre, löst den Schleim los, ist antiseptisch und kräftigt gegen künftige Erkältungen. Verhindert, daß Keime sich festsetzen. Garantiert. Nur 25c bei Ihrem Apotheker Adv.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 364 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der J. & G. N.-Bahn:

Nach Süden:

No. 5.....5:58 morgens
No. 7.....8:38 morgens
No. 9.....4:15 nachm.
No. 1.....8:38 abends

Nach Norden:

No. 10.....4:20 morgens
No. 8.....8:49 morgens
No. 4 .....|..12:46 nachm.
No. 6.....9:14 abends

Zug No. 4, der „Highflyer", ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars", das heißt Wagen die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars" ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Localzüge.

W. A. Mims,
Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T-Bahn von New Braunfels:

Nach Süden:

No. 21 (Alamo Spec.) 5:55 morgens
No. 5 (Flyer).....6:15 morgens
No. 7 (über Austin)..5:45 morgens
No. 3 (Local).....3:05 nachm.
No. 9 (Limited).....7:15 abends

Nach Norden:

No. 4 (Local).....7:53 morgens
No. 10 (Katy Limited) ..10:04 morg.
No. 8 (To the Minute).9:34 abends
No. 6 (Katy Flyer).....10:05 abends
No. 22 (Alamo Spec.)..11:30 abends

(No. 6 nimmt nur Passagiere auf, die weiter als Ft. Worth und Dallas gehen. Zwei südlich gehende Züge, No. 9 und 5, halten an, um Passagiere von nördlich von Dallas und Ft. Worth gelegenen Stationen aussteigen zu lassen.)

Dr. A. Garwood.
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Telephon 18—3 R. Wohnung Seguin- und Garten-Straße, Tel. 240.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. L. G. Wille,
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office: Voelckers Gebäude oben, Telephon 35—2 R.
Wohnung: Mühlen - Straße No. 315, Telephon 35—3 R.

Dr. A. H. Noster.
Praktischer Arzt.
Office und Wohnung, Seguin-Straße, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telephon No. 33.
New Braunfels, Texas.

Dr. H. Leonards.
Office in Richters Apotheke.
Phone 41.

Dr. M. C. Hagler,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Speziell vorbereitet für die Behandlung von Nasen-, Hals- und Lungenleiden. Office im neuen Holz'schen Gebäude, 601 San Antonio - Str. Telephon: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann,
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer
Office in der Wohnung an der Castell-Straße; Telephon 297. Bestellungen können auch nach Voelckers Apotheke telephoniert werden.

Dr. C. V. Windwehen
Deutscher Zahnarzt.
Stets zu finden im oberen Stockwerke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Vielstein,
Zahnarzt
Office in Voelckers Gebäude.
Telephon: Office, 28—2R.
Wohnung, 28—3R.

Dr. R. S. Beattie
Tierarzt und Tier - Zahnarzt.
Office im Krause-Gebäude an der Plaza. Telephon 147.
Agentur für Vieh-Versicherung

Ad. Seidemann,
deutscher Advokat.
Office über Wm. Tays' Sattlergeschäft.
Neu-Braunfels, - - Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs.
Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
New Braunfels, Texas

Martin Faust,
Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Der Neu - Braunfelser Gegenseitige Unterstützungs - Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre.....$1.25
25 bis 29 Jahre..... 1.35
30 bis 34 Jahre..... 1.45
35 bis 39 Jahre..... 1.50
40 und aufwärts..... 1.55

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Controlle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe Sekretär.
F. Druebert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Zipp sr. und Jos. Roth, Direktoren

Ankunft und Abgang der Post.

Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Von Neu-Braunfels über Smithsons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Kriegsnachrichten.

— London, 5. September. England, Frankreich und Rußland haben heute einen Pakt geschlossen, durch den sich jede der drei Mächte verpflichtet, keinen Frieden zu schließen, ohne daß die beiden anderen damit einverstanden sind. Das vom britischen Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey u. der Botschaftern Paul Cambon und Graf Benckendorff unterzeichnete Abkommen lautet: „Die unterzeichneten bevollmächtigten Vertreter ihrer Regierungen erklären hiermit: Die britische, die französische u. die russische Regierung verpflichten sich gegenseitig, während des gegenwärtigen Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Die drei Regierungen vereinbaren, daß beim Beginn der Diskussion über die Friedensbedingungen keiner der Verbündeten Bedingungen stellen soll, ohne daß sich die beiden anderen vorher mit denselben einverstanden erklären."

— Washington, 3. September. Das Staatsdepartement veröffentlichdem amerikanischen Botschafter in Berlin, datiert vom 19. August, die eine vom deutschen amtlichen Preßbureau am 16. August erlassene Bekanntmachung übermittelt: Die betreffende Bekanntmachung lautet: „Die in gewissen neutralen Ländern bestehende Annahme, daß die deutschenHäfen blockiert und der Seeverkehr mit Deutschland abgeschnitten sei, ist unrichtig. „Es sind keine deutschen Häfen blockiert und dem Schiffsverkehr von neutralen Häfen aus nach Deutschland steht nichts im Weg. „Neutrale Schiffe, die nach deutschen Nordseehäfen unterwegs sind, müssen des Tages auf einen Punkt zehn Meilen nordwestlich von Helgoland fahren. Dort kommen deutsche Lootsen an Bord, um die Schiffe in die deutschen Häfen zu bringen. „Neutrale Schiffe müssen direkt nach baltischen Häfen steuern. Vor jedem Hafen liegen Lootsenboote. Aufnahme von Kohlen ist noch gestattet."

— London, 3. September. Zwei amerikanische Ingenieure, die auf dem Weg von den Petroleumfeldern in Rumänien über Budapest und Berlin in London eingetroffen sind, bringen sehr interessante Schilderungen über das, was sie während ihrer Reise sahen. Breslau, so sagen sie, thatsächlich fast das ganze schlesische Gebiet, das für aktive militärische Operationen in Betracht kommen könne, sei miniert und in Deutschland hätten sie beobachtet, wie lebhaft an dem Bau von Luftfahrzeugen gearbeitet wird. In Berlin waren die Lebensmittel sehr billig und alle Restaurationen, selbst die großen, hätten die Preise beträchtlich herabgesetzt. Vor den Rekrutierungsbureaus Unter den Linden in Berlin hätte man beständig hunderte von Männern warten sehen, die sich zum freiwilligen Kriegsdienst anmelden wollten. Die beiden Ingenieure besuchten die deutschen Flugzeugstotionen und was sie dort sahen brachte sie zu der Ueberzeugung, daß etwa fünfzig Zeppelins in Bereitschaft seien, jeden Augenblick in Aktion zu treten. Auf diesen Stationen sahen sie über hundert Flugmaschinen und es wurde eifrig an dem Bau neuer Flugzeuge gearbeitet, während auf dem Flugfeldern tagtäglich Flieger eingeübt werden. Die Ingenieure schlossen aus vielem, was sie in Deutschland hörten, daß im geeigneten Augenblick die deutsche Luftflotte einen gemeinsamen Angriff ausführen werde.

Kriegssteuern.

Präsident Wilson erschien — zum siebenten Male seit seiner Administration — persönlich vor dem Kongreß und drang in die in gemeinsamer Sitzung befindlichen Mitglieder, ein Gesetz zu passieren, welche dem Einkommen der Vereinigten Staaten jährlich $100,000,000 liefern soll. Der Präsident empfahl keine besondere Steuerform, sondern ersuchte, daß solche Einnahmequellen gewählt werden sollten, welche „sofort mit sicherem und stetigem Fluß Einnahmen bringen".

Es verlautet, daß Sekretär McAdoo und die Repräsentanten Underwood und Stanley auf einer 5prozentigen Besteuerung aller über 5c betragenden Bahntickets bestehen. Diese Steuerquelle würde schätzungsweise $48,000,000 bringen. Auf Straßenbahnen findet die Steuer keine Anwendung.

Ferner wird eine Steuer von 2c auf jede Gallone Gasolin geplant; sie würde $20,000,000 im Jahre ergeben. Diese Steuer würde an Stelle der geplanten weiteren Steuer von 15c per Gallone Whiskey treten.

Bier soll mit einer weiteren Steuer von 60c per Faß belegt werden, was 40c weniger als die von den Republikanern auferlegte Steuer im Jahre 1898 wäre; diese Zusatz-Steuer auf Bier würde $36,000,000 ergeben.

Schließlich wird eine Erbschafts-Steuer, nicht mehr als ein halbes Prozent über die Einkommensteuer, sowie eine geringe Besteuerung von nicht-alkoholischen Getränken, Kaugummi, Theater-Ticketss und andem Luxus ins Auge gefaßt.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 13. September wird nachmittags Sonntagsschule u. Gottesdienst in Hoffmanns Schule auf der Cable Ranch stattfinden. Alle sind herzlich eingeladen, die in der Nachbarschaft wohnen.

C. Kniker.

Sie selbst und drei Freunde. „Ich möchte Ihnen mitteilen," schreibt Fr. Caroline Lodin von Raton, New Mexiko, „daß drei meiner Freunde, sowie ich selbst, während vieler Jahre an Magenbeschwerden litten. Wir entschlossen uns alle, Forni's Alpenkräuter, über welches wir so viel Günstiges gehört hatten, zu gebrauchen. Wie ein Segen Gottes hat es uns vollständig geheilt, und wir fühlen uns wie neue Wesen."

Forni's Alpenkräuter ist keine Apotheker-Medizin, — kein Gegenstand stand des Großhandels —, sondern ein einfaches Kräuter-Heilmittel, welches länger als ein Jahrhundert in beständigem Gebrauch ist. Es wird dem Publikum direkt vom Laboratorium geliefert oder durch Lokal-Agenten. Eine Zeitschrift, sowie ein Büchlein, welches die interessante Geschichte der Entdeckung dieser berühmten Medizin enthält, wird frei an jede Adresse versandt. Man schreibe an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Hoyne Ave., Chicago Ill.

Dänen deutschfreundlich.

Die „Illinois Staatszeitung" vom 5. d. Mts. berichtet: Auf dem deutschen Konsulate sprach unter anderem auch Herr Johannes Ludwig Christens, No. 1036 Ost. 46. Straße wohnhaft, vor. Herr Christens, der in Deutschland auf Besuch weilte und erst vor einigen Tagen mit dem Dampfer „Ryndam" in New York eintraf, wußte manches Interessante zu berichten, vor allem von den Beziehungen Dänemarks zu Deutschland. Herr Christens ist aus Tondern in Schleswig Holstein, nahe der dänischen Grenze gebürtig. „Vor dem Kriege," erzählte er, „war ein großer Export von Milch, Butter und dergl. Dänemarks nach England zu verzeichnen. Als in den ersten Augusttagen die dänische Regierung in England anfragte, ob man dort für ihre Schiffssendungen Garantie leiste und die englische Regierung dies verneinte, kehrte das aus Sbjerg bereits abgefahrene Schiff zurück und verkaufte seine ganze Ladung an Deutschlond und die Sendungen wurden weiter fortgesetzt. Ebenfalls in der ersten Augustwoche sind die Viehpreise in Dänemark ganz bedeutend gefallen. Ein deutscher Großkaufmann unter dem Namen „Berliner Nielsen" bekannt, kaufte in dieser Zeit über 400 Stück Vieh und ließ sie nach Deutschland transportieren. Die Käufe nahmen später solch einen Umfang an, daß täglich 30—40 Waggonladungen dänisches Vieh über die deutsche Grenze herankommen.

Von der dänischen Bevölkerung behauptet Herr Christens, daß sie vollkommen deutschlandfreundlich gesinnt ist. Vor seiner Durchreise durch Holland nach dem Hafen Rotterdam, berichtete er, daß sich vor allem im Innenlande überall Sympathien für Deutschland und die deutsche Sache zeigen. In den Hafenstädten Hollands allerdings sei die Volksmasse mehr französisch-englisch gesinnt, doch seien die durchreisenden Fremden überall mit großer Zuvorkommenheit aufgenommen worden.

Zum Schlusse bemerkte Herr Christens noch, daß sofort nach Ausbruch des Krieges die betreffenden Behörden, an die sich die Ausländer wandten, um Rückkehrmöglichkeiten nach ihrem Lande zu erhalten, angewiesen wurden, die gestrandeten Fremden, wenn erforderlich, auch finanziell zu unterstützen. Vor allem die amerikanischen Bürger können nicht genug die Aufmerksamkeit loben, die man ihnen überall in Deutschland entgegenbrachte.

Naiv.

Die kleine Komtesse: „Mama, die kleinen Hühner sind wohl noch rasch ausgekrochen, weil sie sich vor dem Gekochtwerden fürchteten."

Populäre Excursion nach San Antonio über die J. & G. N.-Bahn, Samstag, den 12. September.

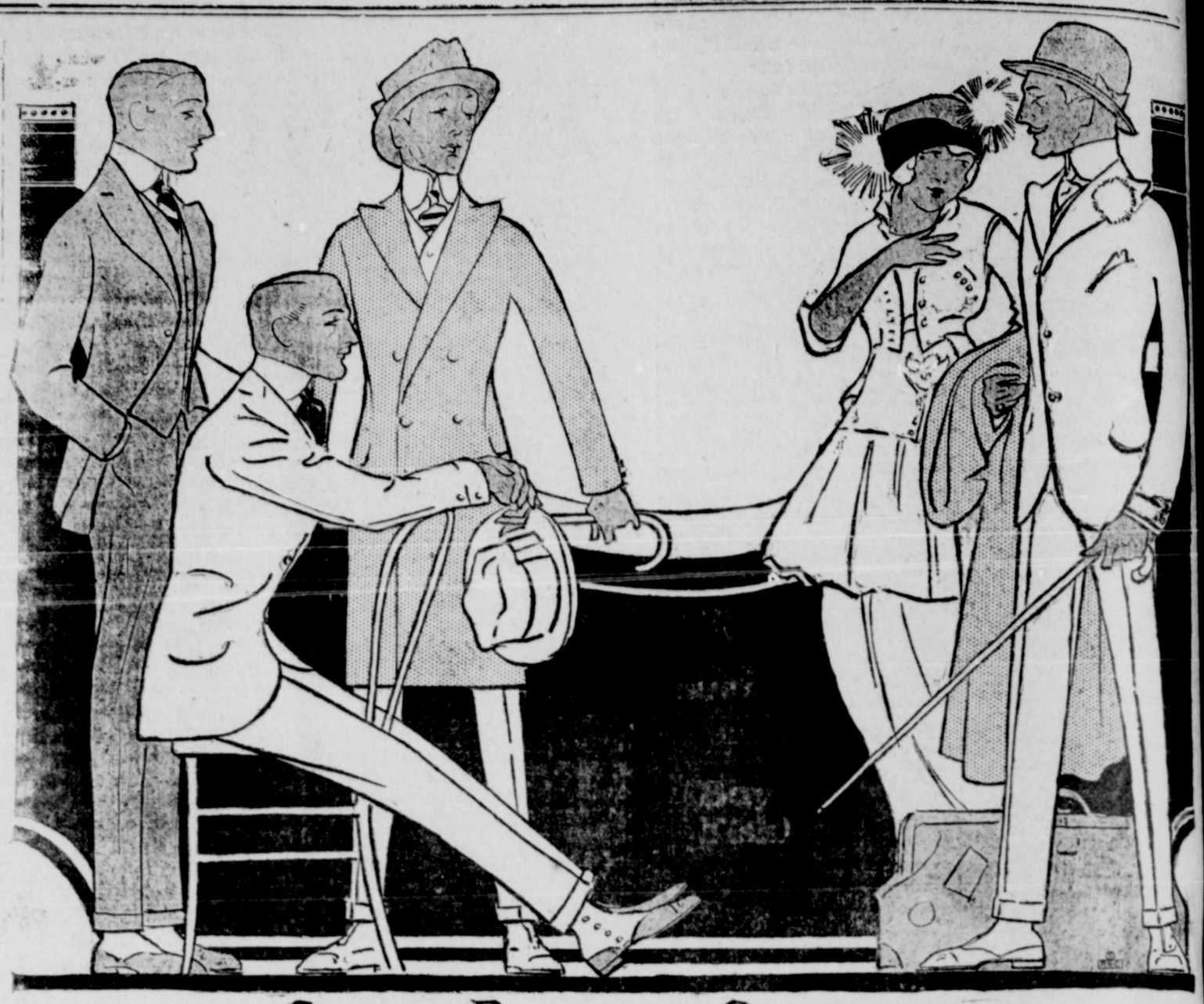
Tickets zu verkaufen für Züge, die Samstag, den 12. September nach 11:30 vormittags und vor Mittag am Sonntag, den 13. September in San Antonio ankommen; gut für Rückreise Montag, den 14. Sept. und vorher. Sehr niedrige Fahrpreise. Man sehe den J. & G. N. Ticket-Agenten.

Großes Preiskegeln
auf der
Comalstädter Kegelbahn
Samstag, den 19. September.

Karten werden verkauft von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. $175.00 in Preise werden verteilt.
Freundlichst ladet ein
Der Verein,
per Emil Daum, Sekr

Damen - Preiskegeln und Skat-Turnier
veranstaltet vom
Barbarossa Kegelverein
Sonntag den 20. September.

Kegeln, Anfang 9 Uhr vormittags; Skatturnier, 2 Uhr nachmittags. Abends Ball in der Barbarossa Halle, wozu alle freundlichst eingeladen sind.



SCHLOSS BALTIMORE CLOTHES

Wie auch jedes Jahr hierzuvor, werden Sie eine vollständige Auswahl Neuheiten hier finden.

Herren-Anzüge, von den billigen Sorten bis zur berühmten Schloß-Sorte sind schon da.

Damen-Kleider, Kleiderstoffe, Mäntel u. s. w. erwarten wir täglich.

Krieg oder kein Krieg, hier können Sie es „kriegen".

EIBAND & FISCHER.

Seht

Trey O' Hearts

— in —

Martin's Picture Show

Mittwoch, den 16. September.

Zu verkaufen.

Oder auch zu vertauschen auf kleinere Farmen oder gutes City Property, mehre gute Schwarzland Farmen in der Nähe von Lockhart. F. Alves und J. W. Karbach, Lockhart Texas.

Großer Ball
— in —
Smithsons Valley
Samstag, den 19. September.
Freundlichst ladet ein
R. Bremer

Ball
— in der —
Fratt Halle
Sonntag, den 27. September.
Freundlichst ladet ein
Alex Bremer.